

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf. und bei besonderem Abbringen des Hauptstüdes zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Seite gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifelhafte Seite Zeitungschrift oder deren Raum von den gewöhnlichen Beilagennummern 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 134.

Halle, Sonntag den 11. Juni. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt].

1876.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 9. Juni. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Etat des Königl. Hofes und Hofes nach den Aufschüssen. Die Gehälter des Königs wurde damit auf 4,231,044 Mark festgesetzt, also um 201,475 Mark erhöht.

Friedrich der Große als Landwirt.

Es ist und bleibt ein Vorzug unserer Zeit, nicht nur das, was mit „Blut und Eisen“, sondern auch das, was mit dem Pflug, der Art, der Colonisation überhaupt geschaffen werden muß, groß zu finden. Das beschäftigt sich eben so recht an dem unvergesslichen Könige Preussens. Bis in die kleinste Einzelheiten hinein kennen wir die Geschichte seiner Niederlagen und Siege, durch welche Preußen um eine der reichsten Provinzen, Schlesiens, vergrößert wurde; aber wer kennt die lange Reihe von Siegen, durch die derselbe Herrscher sein Land mitten im Frieden durch Melioration um ganze Fürstenthümer bereicherte? Unsere Stadt hat ganz besonders Grund, sich diese Frage vorzulegen. Denn lebten hat es einer ihrer Mitbürger, der K. Deponierath Dr. Rudolph Stadelmann, unternommen, die Frage durch ein äußerst verdienstvolles Buch zu beantworten, welches „Friedrich der Große in seiner Thätigkeit für den Landbau Preussens“ (Berlin, bei Wigandt, Hempel u. Porey, 1876, 162 S.) behandelt. Ebenso nahe berührt es unsere Stadt, als die fraglichen Meliorationen zum größten Theile durch die geniale Energie eines Mannes ausgeführt wurden, der, 1723 zu Reideburg bei Halle geboren, sich als der Wirkliche Geh. Oberfinanzrath, Kriegs- und Domainenrath von Brandenburg für einen unergänglichen Namen auf diesem Gebiete der preussischen Geschichte erworb. Gestützt auf zuverlässige Quellenwerke, mehr aber noch gestützt auf die Urquellen selbst, welche bisher fast unbenutzt in dem K. Geh. Staats-Archiv zu Berlin verborgen lagen, hat es Herr Dr. Stadelmann unternommen, die gewaltige Thätigkeit Friedrichs des Großen auch nach dieser Richtung hin mit historischem Sinne und großer Sachkenntnis der agrarischen Verhältnisse darzustellen. Mit fleißiger Bewunderung erzählt der Leser, welche Früchte es trug, das Friedrichs Wilhelm im L. den damaligen Kronprinzen nach seinem unglücklichen Fuchtwald nach Küstrin 1730 verbannte, um dort die Colonisation aus dem Fundamente bei der Kriegs- und Domainenkommer zu lernen. Denn diese Verbanntung ist doch recht eigentlich die hohe Schule für alles das geworden, was den späteren Herrscher von seinem ersten Anfang bis fast zu seinem letzten Abhange so thätig befähigte.

Während ihn, nach seinem eigenen Geständnisse, das „Schlagen auf Leben und Tod“ frühzeitig zum Greise

gemacht hatte, fand er eine Erholung, eine Erfrischung seines Lebens gerade in den friedlichen Eroberungen, denen er in zwei verschiedenen Perioden, einmal in der Zeit bis zum Ausbruche des siebenjährigen Krieges, das andere Mal in erhöhtem Maße seit der glücklichen Wendung dieses Krieges bis zu seinem Tode oblag. In diesen Zeiträumen hatte er zwar die Summe von 25 Mill. Thaler für die betretenden Colonisationen verausgabt, dafür aber auch 900 neue Kolonisationsländer und Laufende von Kolonisationsstellen gegründet, in einem Zeitraum von 46 Regierungsjahren 300,000 Kolonisten, 197,834 ganz besonders für den Ackerbau, in's Land gezogen, welche diesem mindestens 2,100,000 Thaler baar, 6392 Pferde, 7875 Rinder, 20,548 Schafe, 3227 Schweine u. s. w. einbrachten. Es gab aber auch damals alle Hände voll zu thun; denn Niemand wußte es besser, als der Herrscher selbst, daß, Löhnen ausgenommen, wenige Staaten sich rühmen konnten, es Preußen an Sand gleich zu thun. „Ich weiß wohl“, schrieb er weiter an Voltaire, daß die Menschen nicht im Stande sind, die Natur umzuändern; aber mich dünkt, durch vielen Fleiß und viele Arbeit bringe man es doch dazu, daß ein dürrer Boden besser und wenigstens mittelmäßig werde, damit müssen wir uns denn begnügen.“ Sein Auge sah die Schäden des Landes schärfer, als jedes andere, und darum empfahl er für solche Sandstellen und verlandete Acker Bäume zur Abwehr des Sandes oder Kiefernplantagen, weshalb er sich alljährlich Tabellen einfinden ließ, um selbst daraus zu ersehen, wie viel in seinem Auftrage bereits in dieser Richtung gezeichnet, wie viel nicht. Derselbe Sorgfalt wendete er aber auch den „Küchen und Brüdhern“ zu. Sein erstes Werk in dieser Beziehung war die ebenso berühmte wie segensreich gewordene Anordnung des Dberbruchs, für die er in den Jahren 1746—53 zwar eine Summe von 520,000 Thaler verausgabt, aber auch 225,690 Morgen des schärfsten Ackerbodens gewonnen hatte.

Der frühere Sumpf von ganz unerheblicher Ausdehnung verwandelte sich in fruchtbares Land und gab nun Gelegenheit zur Gründung von über 40 neuen Dörfern, Kolonien und Horwörtern, die jetzt von 1200 Familien eingenommen wurden. Mit welchem Stolz das gelungenste besten daraus hervor, daß er bald nach dem siebenjährigen Krieges auch die Urbarmachung des Warthbruchs (1765) in Angriff nahm und in etwa fünf Jahren vollendete. Der große Gewinn dieser That, welche über 1 Million Thaler kostete, waren 122,623 Morgen kulturfähiges Land, das, früher vollständig Sumpfland, schon am Anfang dieses Jahrhunderts 100—150 Rthlr. pro Morgen werth war. Doch das sind nur zwei Beispiele aus der großen Zahl umfassender Meliorationen, welche sein königlicher Vater oft ausstrücklich auf ihn vererbt hatte. Namentlich

zeichneten sich darin die Jahre 1773—78 aus, in denen Friedrich II. ähnliche Urbarmachungen am Rhyn, an der Dose und Tägelle glücklich ausführte, nachdem er schon 1769 den Madusee in Pommern ausgetrocknet und dafür $\frac{1}{2}$ □ Meile Landes gewonnen, 1771 den Thurbruch auf Rügen befestigt, 1772 die Kanalisirung zwischen Weichsel und Nege begonnen hatte. Man weiß in der That nicht, wo man anfangen und aufhören soll, diese rastlose Thätigkeit des Königs in dieser Beziehung zu schildern. Genug, sie war so einzig in ihrer Art, wie die fast unbegreifliche Schmelkraft, die er in seinen Kriegen nach Siegen und Niederlagen aller Art entfaltete; und doch war sie wiederum nur ein kleiner Theil dessen, was der Herrscher auch in anderer Beziehung in agrarischen Dingen unternahm, die wir in dem Folgenden erwähnen wollen.

Der Tod des Sultans.

Aus Konstantinopel vom 6. Juni ist folgendes Censuren-Telegramm eingegangen: Abul Aziz war am Freitag zu Schiffe nach Herragang gebracht worden, angeblich auf eine Witte, die er brieflich an Murad gerichtet hatte. Ausgesiegt, wollte er am Dual forgerben, woran ihn die begleitenden Officiere hinderten. Er zog darauf den Revolver und nun trangen von allen Seiten Soldaten auf ihn ein, entriß ihm diese Waffe, den Säbel und sein Messer. Raserei-Anfälle wechselten nun mit vollkommenster Stumpfheit; er rief die Soldaten zu den Waffen gegen seine Feinde. Einem Colosseus Zufall sagte er: „Du bist schon vier Jahre Garde-Commandant und ich habe keinen einzigen Treuen!“

In der Nacht zum Sonntag schrie er vom Garten und aus dem Fenster fortwährend nach der Marine; von dieser seiner Lieblingsbeschäftigung hoffte er bis zuletzt Hilfe. Am Sonntag Morgen erstarrte der Wachhabende den Rapport an den Kriegsminister.

Am 8 Uhr Früh soll der Sultan angeblich eingeschlafen sein. Um 10 Uhr soll er von seiner Mutter eine Schere verlangt haben, um Nagel und Bart zu reinigen; darauf habe er sich eingeschlossen. Die Sultana Waide sprengte besorgt die Thüre, fand aber Abul Aziz schon sprachlos in den letzten Augen.

Die Weiber hörten das Geschrei, daß der Sultan ermordet sei, und schlugen die Fenster und Holzgitter ihrer Gemächer ein, wodurch das Gerücht entstand, daß Sultan sei aus dem Fenster gestürzt worden. Die Weiber sollen den Soldaten zu Hüfen gestürzt sein und gebeten haben, sie sollten doch nicht aus ihr ermorden.

Grasler Valda war schnell hinzugekommen und ließ gegen 11 Uhr den Hof-Arzt Dr. Delabroussi und zunächst fünf levantinische Aerzte holen. Erst um 1 Uhr benachrichtigte er die Besatzung. Der österreichische

Vor zehn Jahren.

Eine kleinfaatliche Geschichte aus großer Zeit.

Sans Blum.

(Fortsetzung.)

„Kellermann wird Sie nun kaum verrathen.“ fuhr der Commerzienrath wieder tonlos fort. „Es liegt das wohl kaum in seinem Interesse.“

„Der Wiedererwerb sollte mir nur einmal damit in die Hände laufen!“ befehlte der Staatsanwalt für sich.

„Er hat mich auch, wie er versichert, nur in die Sache eingeweiht, um — weil, nun weil er meinte, daß es zu milde und menschlich gefasst sei, um sein Recht durchzusetzen.“

„Er gewiß — sehr menschlich, sehr milde, der Herr Kellermann!“ befehlte die Beklagnete mit eisigem Dobn.

„Und er hat sich an Sie gewandt, Herr Commerzienrath — weil er voraussetzt — Sie sind wohl so gütig, das Lob, das Ihnen Herr Kellermann durch diese Gesinnung ausstellt, selbst anzupfeifen.“

Werner konnte leider nicht gewahren, ob bei dieser fröhlichen Ironie ein Schatten von Koth auf den Wangen des Herrn Commerzienraths aufleucht. Nach seinen Worten zu schließen, schien dies indessen nicht der Fall zu sein. Denn er fiel unmittelbar nach dem letzten Worte der Frau Döring mit der Begleitete ein:

„Ich habe die Gesinnung nun angenommen, um Sie aus Kellermann's Händen zu retten, — um ihr Glück zu begründen, Frau Döring!“ verächtete der Commerzienrath mit einem nischenen Tremulando im Tonfall, das vermuthlich Nahrung ausdrücken sollte.

„In der That, Ihre Worte klangen bisher sehr glückverheißend!“ seufzte die arme Frau.

Von der Strafe herauf schmetterte das helle Lachen ihres Kindes — und Werner hörte die Mutter nun wieder laut schluchzen.

„Sie spotten mit dem Wuthe der Verwüstung, Frau Döring,“ fuhr der Commerzienrath fort. „Sie beleidigen mich sogar — und Sie werden sich doch bei genauer Ueberlegung sagen, daß Sie gar keine Wahl haben.“

„Keine Wahl — zwischen was? Sprechen Sie doch nur endlich Ihre Absichten offen aus! Welche entwürdigende Stellung haben Sie mir als Glüd zugedacht, Herr Commerzienrath!“

„Das möchte ich auch wissen!“ knirschte Werner mit den Zähnen.

„Sie beleidigen mich von neuem, Frau Döring. Ich aber sammle feurige Kohlen auf Ihr Dampf. Sie wissen vielleicht, daß ich, was man so nennt, ein selbstgemachter Mann bin. Der Weg, der zurückzuführen ist zu diesem Ziele, ist auf jedem Schritte hart und voller Enttäuschungen. Er ist gefahrloser mit Demüthigen, Meid, Vertrauensbruch aller Art. Freunde gewinnt man nie. Man lernt die Menschen gründlich verachten. Furcht und Eigennutz sind die einzigen Triebfedern, welche einige Wenige kurze Zeit an unsre höhere Bahn fesseln, welche sie zwingen, uns ganz voll zu dienen. Bei Männern halten auch diese Motive nach meiner Erfahrung nicht lange vor.“ Ein glücklicher Zufall spielte mit Ihnen gegenüber diese beiden Fäden gegen menschlichen Eigennutzen und Vertrauensbruch in die Hand. Ich hoffe, Sie in meinem Geschäft engagieren zu können. Frau Döring — als meinen Privatsecretär und Correspondenzführer — Sie schreiben ja eine recht netteliche, geübte Hand — und alle Dinge mag und kann der Kaufmann nicht auf den Markt seines Complicés tragen. Ich wollte Sie gut, reichlich bezahlen, Frau Döring —

„Ich deshabt Ihnen Sie mich den Becher meiner Erniedrigung und Verlassenheit bis zur Dürre stellen, Herr Commerzienrath?“ schluchzte die Arme verzweifelt.

„Ich wollte Ihnen ganz sicher sein, wie gesagt. Vergessen Sie mir, wenn ich Ihnen wische that. Ich bin rauh und unbesonnen; ich weiß es. Und was wir hier gesprochen, kommt nie über meine Lippen!“ Schlugen Sie ein. Sie können

morgen schon eintreten, wenn Sie wollen.“

„Aber was soll aus meinem lieben Kinde werden in den langen Stunden meiner Arbeit auf dem Contoir?“

„Ich verlange Ihre Anwesenheit nicht länger, als fünf, höchstens sechs Stunden! Während dessen schicken Sie das Kind in eine Spielstunde.“

„Schon längst sein Wunsch!“ seufzte die Frau, „den ich aus Mangel an Mitteln nie erfüllen konnte. — Aber was wird aus dem Herrn Staatsanwalt? warf sie plötzlich wieder ein. Und Werner fuhr zusammen.“

„Dem Herrn Staatsanwalt?“ fragte der Commerzienrath erklant. „Was haben Sie mit dem zu thun?“ Klang die selbstigliche Frage.

„Ich habe ihn meine freien Räume vermietet — er ist den Nachmittag spazieren gegangen — und ich möchte ihn mein Bort halten. Er hat gestern mein armes Kind vom Tode gerettet.“

„Nun, der Herr Staatsanwalt wird gleichfalls mindestens dieselbe Zeitdauer, die Sie bei mir arbeiten, im Gericht zubringen,“ warf der Commerzienrath ein. „Was zahlt er Ihnen?“

„Ziehen Sie den monatlich, exclusive Frühstück.“

„Das ist wenig genug,“ meinte der selbstigmachte Mann verächtlich. „Ich gehen Ihnen achtshundert.“

„Ich dank Ihnen,“ sagte sie bewegt. — „Mein Kind!“ setzte sie plötzlich hinzu. „Es muß gefallen — oder geschlagen werden.“

„Das war das Zeichen des Aufbruchs für Beide. Man hörte in der That die Kleine trunken hefig weinen. Die Thüre verhalten nun schnell trompet. Werner warf eilig den Ueberzieher an, ergiff seinen Stuhl steckte den Brief an die Mutter und die Schlüssel zu Haus und Thüre zu sich und eilte hastig hinaus, und dann über den Hinterhof, durch den vermittelte die Möbel fortgeschafft worden, ungeschert nach einer Seitenstraße.

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Magdeburg, d. 9. Juni. Weizen 200-235. Roggen 185-205. Gerste 180-210. Hafer 180-205. ... Berlin, d. 9. Juni. Termine ferne erheblich ge- nigen, gefällig. ... Hamburg, d. 9. Juni. Weizen loco flau, auf Termine be- kauptet. ...

Hamburg, d. 9. Juni. Weizen loco flau, auf Termine be- kauptet. Roggen loco flau, auf Termine beauptet. ... Berlin, d. 9. Juni. Termine ferne erheblich ge- nigen, gefällig. ...

Wasserhand der Saale bei Bernburg am 9. Juni Vorm. 1,15 Meter. Wasserhand der Elbe bei Magdeburg am 9. Juni. Am Vegel 1,07 Meter über 0.

Vorbenachrichtigen.

Berlin, d. 9. Juni. Die heutige Fonds- und Aktienbör- se nach schwächerer Eröffnung auf allen Verkehrsbereichen eine unruhigere Beschaffenheit angenommen. ...

Berliner Börse vom 9. Juni.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes sections for Wechselkurs, Staatspapiere, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes sections for Wechselkurs, Staatspapiere, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes sections for Wechselkurs, Staatspapiere, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes sections for Wechselkurs, Staatspapiere, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinssatz nicht notiert ist, werden 4% Zinsen berechnet.



Bekanntmachungen.

Verkauf des Gasthofs zu Wallendorf.

Der Eigentümer des in der Nähe von Merseburg an der nach Leipzig führenden Chaussee äußerst günstig gelegenen Gasthofs zu Wallendorf, Herr **Bachmann**, hat sich anderweitig angefaßt und beabsichtigt deshalb, diesen **Gasthof sammt** den dazu gehörigen **etwa 140 Morgen Acker- und Wiesland** aus freier Hand zu verkaufen.
Die durchgängig in einem vorzüglichen Kulturstand befindlichen **Acker**, sowie die (sämtlich zweifelhafte) **Wiesen** werden auch in **einzelnen Plänen** verkauft.
Selbstkäufer wollen sich wegen der Kaufbedingungen an den Unterzeichneten wenden.
Merseburg, den 8. Juni 1876.

Wölfel.

Rechtsanwalt und Notar.

<p>Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft, gegründet 1890, in Leipzig.</p>	<p>Vermittlung für verkauften Grundbesitz, sowie für Hypotheken u. Capitalien.</p>	<p>Haupt-Agentur der Berlin-Königlichen Feuer-Versicherungs-Act.-Gesellschaft in Berlin.</p>
<p>Agentur- u. Commissions-Geschäft von Karl Peril, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11, 1.</p>		

**Oswald Kaltwasser & Co.,
Maschinenfabrik in Halle a/Saale,
liefern als Specialität:**

Horizontalsägen, Walzen-Bundgatter, Wagen-Bundgatter, Kreissägen, Bandsägen mit Dampftrieb, Anlagen von complecten Schneidemühlen, Bautisch-lerereien, sowie **Mahlmühlen u. transportable Schrotgänge** in neuester und besser Construction.

Saatplanen

in jeder beliebigen Größe und Qualität, präparirte, wasserdicke.

Diemen- u. Lowryplanen

empfehlen in bester Waare äußerst preiswerth.

Segel

zu Dreifachplanen, Jellen und dergl. wieder vorräthig.

Säcke

in größter Auswahl und Lager empfehlen zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen.

Sommer- u. Winterpferdedecken
mit oder ohne Brust- und Kopfstück. **Chabracken** empfehlen in den neuesten Mustern

F. Lehmann früher **Pfaffenberg**,
Leipzigerstraße 80.

Polar-Fisch-Guano

(entfettet und gedämpft).

Serbstbestellung

zur bevorstehenden halbe ich meinen

Polar-Fisch-Guano (entfettet und gedämpft),
8-10% Stickstoff,
12-14% Phosphorsäure,
befens empfohlen.

W. E. Schmidt, Halle a S.,

Alleiniger Verkäufer für die Provinz Sachsen und Thüringen.

Gleichzeitig suche ich für den Betrieb obigen

Polar-Fisch-Guanos

tüchtige Vertreter und wollen solche mit mir in Verbindung treten. [H. 51490.]

Bettfedern, Daunen und fertige Federbetten,
Genähte Inlets zum sofortigen Füllen,
Lager fertiger Herren-, Damen-, Kinder- u. Bett-Wäsche.

F. G. Demuth, Anstattungs-Magazin,
Neunhäuser 3/4.

Eugen Cause,

Leipzigerstr. 85.

Cigarren en gros & en detail **Wein.**

Lager echter Importen und Cigarren deutschen Fabrikates aus den grössten Häusern bei billigsten Preisen.
Lager reingehaltener Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine.
Deutsche und französische Champagner.
Spirituousen.

Echte

Holländische Cigarren,
wenig Nicotin haltig,
Rm. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110.
140. 160. 180.
Probezeitel gegen baar oder
Nachnahme, 100 St. à 10 St.
sortirt, Rm. 11.

F. A. Andrae, Dresden.

Rittergüter

in der Provinz Sachsen und
Thüringen sind verkäuflich
im Preise 225, 175 und 145
Mille Thlr., bezüglich zu ver-
pachten mit 50, 30, 20 u. 10
Mille Thlr. Annahmekapital durch
F. Schiller in Magdeburg.

Gras-Verpachtung.
Mittwoch den 14. Juni d. J.
Nachmittags 4 Uhr soll im hiesigen
Gasthofe der Heu- und Grummel-
ertrag der hiesigen Pfarrwiese ver-
pachtet werden. Die näheren Bedin-
gungen werden bei Beginn des Ter-
mins bekannt gemacht.
Schkopau, d. 7. Juni 1876.
Der Kirchen-Vorstand.

Gras-Verpachtung.
Mittwoch den 14. Juni d. J.
Nachmittags 4 Uhr soll im hiesigen
Gasthofe der Heu- und Grummel-
ertrag der hiesigen Kirchwiese ver-
pachtet werden. Die näheren Bedin-
gungen werden bei Beginn des Ter-
mins bekannt gemacht.
Schkopau, d. 7. Juni 1876.
Der Kirchen-Vorstand.

Künstliche Zähne
neuester Methode, ohne Gummien-
platte billig u. schmerzlos. Zahn-
schmerz beseitigt sofort.
Dr. **Sachse**, Geiſtſtr. 8.

Haus-Kauf-Gesuch.
Ein Privatmann sucht innerhalb
des Stadtbereichs ein gut gebautes
strebendes, elegantes Haus mit Gar-
ten für eine größere Familie. Fr.
Erferten mit Preis bei **Ed.
Stückrah** in der Exp. d. Zig-
niederzuliegen.

Ein praktisch wie theoretisch ge-
bildeter junger Landwirt, welcher
mit dem Rübenaussatz, sowie mit
sämtlichen landwirthschaftl. Ma-
schinen vertraut ist, wünscht zum
1. Juli ein anderweitiges Unter-
kommen als Inspektor auf einem
kleineren oder größern Betrieb auf
einem größeren Gute. Gefällige
Erferten bittet man unter O. H. Z.
10. an **Ed. Stückrah** in der
Exp. d. Zig. einzufenden.

Für **Baueren**
und **Bau-Unter-
nehmer!**
Großes Lager
von **schmiedeeisernen**
I Trägern
in allen gangbaren Dimensionen.
Eisenbahnstücken
von 4-9 Zoll Höhe.
Alle Bau- u. Werkarbeiten
(Säulen u. dergl.)
Bau- und Laftwinden
von 10-50 Ctr. Gebraucht. Kosten-
Anschläge gratis.

F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik.
Halle a. Saale.

Braunkohlen.
Auf meiner Grube bei Zsch-
witz vorräthig:
Stückfoble à Hekt. 15 \$
Klark à 22 \$
Fracht bis zur Saale bei Wettin
à 5 \$
" Bahnhst. Raumborf
am Petersb. à 25 \$
Bafchwitz b. Wettin a/S.
V. Wellhaufe.

Cigaretten
in reicher Auswahl von 25 \$ bis
2 Mark à Packet bei
J. F. Neumann,
Geiſtſtraßen- u. Promenaden-Edr.

Der für Sonnabend in Aufsicht genommene Wettbewerb von Briefstauben kann Umstände halber erst Sonntag den 11. Juni Vormittags stattfinden.

**Das Ausstellungs-Comité
des Ornith. Central Vereins f. Sachsen u. Thüringen.**

Landwirthschaftlicher Verein zu Landsberg.

Zum Besuch unserer nächsten Vereins-Versammlung **Dienstag**
den **13. Juni** Nachmittags 3 Uhr im Klöppig'schen **Wirthshaus**
in **Landsberg**, in welcher Herr Prof. Dr. **Märker** einen Vortrag
über Ventilation halten wird, laden wir Freunde der Landwirthschaft
hierdurch ein.
Landsberg, den 9. Juni 1876.

Der Vorstand.
C. Sachsse.

Freyberg's Garten.

Montag den 12. Juni c. Abends 8 Uhr
Grosses Extra-Militair-Concert,
gegeben vom ganzen Musikcorps (50 Mann) des 107. Inf.-
Regts. „Prinz Johann Georg“ unter persönlicher Leitung
des Musik-Director **Walther**.
Zur Aufführung kommt u. a.: Violinen-Solo, vorgelesen vom
Musikdirector **Walther**.
Billets zu 40 \$ sind vorher in der **Musikalienhandlung** des
Herrn **Karnrod** zu haben. Abends an der Kaffe 50 \$.

Café.	Restaurant z. Reichskanzler.	Conditor- Büffet.
Leipzigerstrasse 18, I. u. II. Etage.		
Culmbacher, echt Pilsener Bier und feine Küche.		
Damen- Zimmer.	Saal und diverse Zimmer an Gesell- schaften zu begeben.	3 franz. Billards.

Schützenfest in Gröbzig.

Das diesjährige Haupt- und Königschießen wird den **2., 3. u.
4. Juli a. c.** in bisheriger Weise abgehalten, wozu Freunde dieses
Vergnügens hierdurch freundlichst einladen.
Gewerbetreibende und Schaubudenbesitzer wollen sich rechtzeitig
wegen ihrer Budenpläne unter Angabe der Größe bei dem Schützen-
meister **Wilhelm Martini** melden.
Gröbzig, den 8. Juni 1876.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Firsch in der Canzhunde,
colorirt als **Bilderbogen**,
pr. Bogen 65 \$, pr. Bogen 5 \$,
empfehlen für **Wiederverkäu-
fer** und im Einzelnen
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Der **G. A. W. Mayer'sche**
weiße Brust-Sirup,
äußerst gesund bei Husten, Catarrh,
Heiserkeit etc., ist stets frisch u. echt
zu beziehen durch **Albin Hentze**
in **Halle a/S.**, Schmeerstr. 36.

Keine Wanzen mehr!
Apoth. **Benemann's, Koryfon**
vertilgt sofort radical alle Wanzen
und deren Brut. à Fl. 50 \$
nur bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.



Pelzsachen
werden gegen **Wortten** und Feuer-
schaden conservirt.
A.C. Breitenler,
arobe Steinstraße 5.

Zu vermieten
und fogleich oder später beziehbar:
1 Wohnung obere Etage m. 7 Piecen
1 " untere " 9
in einem neugebauten Hause mit
Gartenbenutzung und allem Comfort,
bequem und schön eingerichtet, ge-
sund und frei gelegen. Näheres
Lindenstraße Nr. 16.

„Achtung“
Donnerstag den 15. d. M.
Nachm. 3 Uhr Sitzung des land-
wirthschaftlichen Vereins am Streng-
bach zu **Schwarz**
Duch, 9/6. 76. **Eisfeldt.**

Trottha.
Zu **Klein-Pfingsten**
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet (B10307
Ednard Knoblauch.

Schlettau bei Halle.
Sonntag, den **11. Juni**,
Kleinpfinstern, ladet von Nach-
mittags 3 Uhr zum **Tanzver-
gnügen** in der **Bude** anzuführen.
ein die **Pfingstgesellschaft**.

**Thermometer
und Barometer**

in geschmackvollen Formen,
Reisszenge

eigner Fabrit, 120 verschied. Sorten,
Brillen

und Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern,
Schablonen

zum Vorzeichnen der Wäsche und
für Kinder,
Operngucker und

Fernröhre

von vorzüglicher Güte empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Thürbeschläge

in großer Auswahl billigst bei
A. Schöppe, Wölbbergasse 1.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verchied nach
längerem Leiden unsere gute Mutter
und Schwiegermutter, die verwit-
wete Frau **Mendant Antonie**
Dober in ihrem 54. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonntag
Nachmittags 4 Uhr statt.
Ruhehstia bei **Eisleben**,
den 9. Juni 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Donnerstag den 8. Abends 9 Uhr
entschlief nach langen Leiden unser
geliebter Vater u. Großvater, der
Schuhmachermstr. **Fr. Roselt**
aus **Lauchstädt**.
Weimar, Raumburg,
Lauchstädt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Wir können nicht unterlassen,
dem Gutsbesitzer Herrn **Brandt**
und Frau zu **Treibitz a/S.** für die
bei der Beerdigung des **Si-
mon Dietrich** erzeigten Wohl-
thaten und für die freundliche Auf-
nahme der Trauergäste unsern Dank
hierdurch öffentlich anzuspprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

*Politische Wochenübersicht.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich in ihrem heutigen Leitartikel mit der Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und des Präsidenten des Reichsanklagersamts zu preussischen Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums. Die Auseinandersetzungen des Blattes sind sowohl von preussischer als von deutschen Standpunkte aus sehr beachtenswerth, weil daraus erhellt, daß mit dieser Ernennung zugleich der erste Schritt zur Bildung eines Reichsministeriums gethan zu sein scheint. In maßgebender Stelle geht man danach von dem Gesichtspunkte aus, daß das zu bildende Reichsministerium mit dem preussischen in Eins zusammenzufassen müsse. Das Blatt knüpft an die schon öfters laut gewordene Forderung an, daß das Ministerium der Kammermajorität entnommen werden müsse, weist dieselbe als inopportun zurück und fügt dem hinzu: „Jetzt haben die Verhältnisse auch formell dahin geführt, daß die Bildung parlamentarischer Ministerien in Preußen endgültig ausgeschlossen ist. Ein Parteiministerium ist in Preußen fortan nicht möglich, wenn einzelne gleichsam ständige Mitglieder desselben entschieden außerhalb der preussischen Parteibewegung stehen und für ihre politische Stellung andere und höhere Gesichtspunkte als maßgebend betrachten müssen.“

Wie wir vor Kurzem meldeten, war dem italienischen Staatsrathe vom Ministerium die Frage zur Entscheidung vorgelegt worden, ob die nach dem Garantiegebot dem Papste zuzehende jährliche Dotation von 3 1/2 Millionen Franken hinsichtlich ihres Veralles nach den Bestimmungen des Penionsgesetzes oder sonst wie zu behandeln sei. Der Staatsrath hatte den Spruch gefällt, daß die Dotation dem Penionsgesetz gemäß zu behandeln sei und ihr damit eine Verjährung erst nach dreißig Jahren geschieht. Die Frage kam insofern noch einmal vor die Kammer und wurde der Budget-Kommission überwiesen. Dieselbe hat in diesen Tagen mit drei Stimmen Majorität die Erklärung abgegeben, daß die jährliche Dotation zu den Zahlungen zu rechnen sei, welche nach fünf Jahren verfallen und hat in Folge dessen den noch nicht erhobenen Jahresbetrag aus 1871 von dem Budget getrennt.

Der Käm aus dem Orient hat den interessantesten parlamentarischen Kampf übertrifft, welcher in Frankreich direkt gegen die kirchliche Gewalt geführt wurde, die vor wenigen Monaten noch eben in dieser Regierung ihre rücksichtslose Förderung fand. Die Verfallter Deputirten-kammer betrieb den Geselentwurf des Unterrichtsministers Waddington, durch welchen das von der kirchlichen Majorität der früheren Verammlung in dem berichtigten Unterrichtsgezet der „freien“ Universitäten eingeräumte Recht der Verleihung der Doktor- und Professurgrade wieder ausschließlich dem Staate anheim gegeben werden soll. Das Gesetz wurde von der Deputirtenkammer mit 388 gegen 128 Stimmen angenommen. Zurvorkamte sie einen Zusatzantrag verworfen, welcher das Recht zur Verleihung der akademischen Grade einer Jury übertragen wollte, deren Ernennung dem Oberunterrichtsrathe zugeordnet war.

In Madrid hat die Kommission zur Vorberathung des Geselentwurfs über die Aufhebung der baskischen Jurores sich mit der Regierung über diese Vorlage einigt. Die Provinzen Guipuzcoa, Alaba und Biscaya sollen ihr Vertheilungcontingent für die Arme und Küste künftig gerade so stellen wie die anderen spanischen Provinzen, die Kommission hat aber die in dem Entwurfe jenem Theile der Bevölkerung dieser Provinzen, welcher die Sache des Königs Alons unterstützte, zugesandene Befreiung von der Aushebung auf zehn Jahre herabgesetzt. Diese Befreiung wird hauptsächlich den Städten zu Gute kommen. — Der in den baskischen Provinzen kommandirende General Quejada hat den über dieselben verhängten Belagerungs-zustand auch auf die Provinz Santander ausgedehnt. Mehrere Karlisten sind aus Biscaya ausgewiesen worden.

Schauen wir uns das Urtheil näher an, welches die europäischen Aerzte über die Todesart des entronnenen Sultans abgegeben haben. Dr. Sotta, der österreichische Weisheits-Arzt, constatirte bloß, daß ein Selbstmord in Anbetracht der Wahnsinns-Anfälle, von denen der Sultan heimgesucht wurde, „immerhin wahrscheinlich“ sei. Auf eine weitere Anfrage aber, ob nicht durch vorhergehende Chloroformirung oder durch Behandlung mit einem Platine Widerstandsfähigkeit erzielt worden sein könnte, befragt, daß eine fremde Hand den Sultan, während er sich in diesem tobähnlichen Zustande befand, die Pulsadern durchschneit — auf diese fiktive Frage erklärte Dr. Sotta, daß eine Chloroformirung nach fünf Stunden nicht mehr constatir werden könne. Das einzige Mittel hiezu wäre die Secirung der Leiche, aber dieses verbietet die türkische religiöse Anschauung. Andere Aerzte hingegen erklärten, es sei anatomisch unmöglich, daß Jemand bei einem Selbstmorde mit einer Schere die Sublingualarterie treffen und dann noch so große Wunden schneiden könne. Das Keltogramm im Hauptstück zerstreut also die letzten Zweifel, welche man hinsichtlich der Bedeutung des entronnenen Khalifen haben mochte. Abdul Aziz ist dem Boote seines Haes geflohen hat. Der Orient kennt nicht die Species der despotischen Herrscher, welche von ihren schönen Neuten leben und ab und zu einen Protest gegen die usurpation ihres Thrones erlassen. Im Oriente gilt noch der Spruch des Korans, der kurz und bündig besagt: Wenn zwei Khalifen einander gegenübersehen, so muß Einer um's Leben kommen.

Aus St. Petersburg hat das Neuterliche Bureau in London die folgende wichtige Depesche erhalten: „An hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird es als gewiß erachtet, daß Mustafa mit Bezug auf die Türkei eine bestimmte Schritte thun werde, sondern daß vorher eine Vereinbarigkeit mit den befreundeten Mächten erzielt werden würde.“

Italienische Blätter er, vornehmlich die in Turin erscheinenden, melden übereinstimmend, daß der französische

Kriegsminister in Piemont bedeutende Ankäufe an Pferden sowohl für die Reiterei als für den Train machen laße.

Die Geflügel- u. Vogelausstellung in Halle.

Die gegenwärtig in Müllers Belleue hieselbst stattfindende Geflügel- und Vogelausstellung liefert einen erfreulichen Beweis von den Fortschritten des rührigen Drenthologischen Vereins in seiner hieseligen Thätigkeit. Derselbe hat in diesem Jahre gegenüber dem vorigen sich in anerkennenswerther Weise ferngehalten von der Zulassung einheimischer Vögel und der Raritäten und sich beschränkt, durch Ausstellung von fast durchweg vorzüglichen Exemplaren in besserer Gruppierung sich zu erheben, was ihm gegen das Vorjahr in Bezug auf die Zahl der Ausstellungsobjecte abgeht. Wir gingen mit der schon vorläufigen Uebersetzung in die Ausstellung, daß dieselbe wegen der ungünstigen Jahreszeit überhaupt einen Vergleich mit der vorjährigen nicht ausbalten könne; die hochzeitliche Frühjahrsbefiederung der Vögel ist, nehmen wir an, gemeinhin gegenwärtig im Verfall, ängstliche Vogelwirthe vermeiden es, die von der Ausübung ihrer Uternpflichten gegenwärtig zumest erschöpften Lieblinge dem Trübel einer Ausstellung anzuvertrauen, kurz so mancherlei Umstände waren unserer Ansicht nach geeignet, den Herren Ausstellern ihre Ausstellungs-Zucht gehörig zu verleben und wie sind wir zu unserer Freude enttäuscht! Man muß sie nur sehen, die Vögel gewaltiger Codin-Gina-Führer, dieser Cyphanten unter dem Hofschühnergelechte, aus 24 verschiedenen Züchtungen die Brahma-Paras u. f. w., die gewandten Solanenhühner und die schwarzen, weißen und blauen Spanier, die reich gezippte der Hamburger und der englischen Bantams in ihren practischen und zum Theil geräumigen Käfigen, gehörig durchmühten die langen Reihen der trefflich gruppierten Armettauben, der Trümpler, der Perrietauben mit ihren Mägelhauben, aus denen der seine hochgehobte Kopf sichtlich hervorragt, die Schleiher, Gops- und Capuzinetauben, die reizenden, kurzschneidigen, glatt gefiedereten Möven, die deutschen Kröpfer mit kurzen, kräftigen, lebhaften Füßen und nachlässig getragenen Flügeln gegenüber den hochbeinigen belasteten englischen, den trippelnden holländischen oder der lang- und glattfüßigen französischen, welche letztere mehr Unruhe zeigend ihren gliederförmigen Kropf beständig bläst, als sei dies ihre vornehmliche Beschäftigung, sie, die sich gegenüber den anderen Kröpfen bekanntlich in der Luftzeit der Jungen besonders nachlässig und unbehorsam zeigt, und dann die orientalischen Tauben mit der nachten ruzlichen Haut um das Auge, ausgezeichnet durch kräftige Körperentwicklung und bekannt wegen ihrer echt türkischen Vermehrungsfähigkeit; die Brieftauben, deren Fortschritt heute bewundern kann, wer selten auf Taubenflug geachtet, oder von der Beweglichkeit der vielbesprochenden Depschenträger noch keine Ahnung hatte u. c. Was sollen wir noch nach all dem Vogel- und Artenreichthum, der sich unseren erstaunten und bewundernden Blicken darbietet, näher auf die einzelnen hervorragenden entwickelten Exemplare eingehen, überlassen wir dies getrost den sachverständigeren, stets infalliblen Preisrichtern, wandern wir weiter zu den Sing- u. Biervögeln.

Da hören wir zunächst die wahrhaft köstlich und in süßesten Tönen rollenden, klingelnden, hochrollenden, glückrollenden u. f. w. Kanarienvögel und haben vor den dunklen Kästen, in denen die kleinen Gefangenen ihre Sehnsucht nach dem belebenden Licht in seufzenden wirklich herrlich klagenden Weisen, in immer neuen Tongestaltungen, zum Ausdruck und Verhältniß zu bringen suchen, die Kenner mit Kennlichkeit und Vorhermine davor stehen, erwägend, ob 45 Mark werthsprechend oder die Unverkäuflichkeit gerechtfertigt! — Hierauf wandern wir in das Zimmer, in welchem ein adter wider Kanarienvogel, importirt von den Kanarischen Inseln, in größerem Kästge sich bewegt, sein grünes Gefieder schüttelt, als erwecke die Sprache, zu welcher die Krone der Schöpfung, der Mensch, seine Stammesgenossen ergozen, Grauen in ihm; er hält fest an seinen unartificiellen Lauten, an seiner Wortarmuth der freigebornen Sohn der Natur. Mit richtigem Verstandnis hat ihn das Ausstellungskomitee in dem Zimmer der Exoten untergebracht, in welchem der Vorsetzer des Vereins, Herr Zitter, durch die Menge seiner selbstgezogenen im trefflichsten Zustande befindlichen Schwanen- Goldbrüchigen, Pelikanfinken, Wollensittiche u. den Beweis für sein Verstandnis von der Vogelzucht und Erkenntnis der Lebensbedürfnisse dieser zarten fremdländischen Vögelchen, Herr Carl Zehler, der durch eine Menge gesund und trefflich befrierter Graupaapaigen sich hervorsetzt, eine große Sammlung von Schmuftinken, Sperlingsvögel, Papaigen u. ausgefüllt und Beweis von der Zunahme seines Geschäftes geliefert hat. Als besonders selten in diesem Zimmer ist ein Pärchen Rothhaubenfinken (Fr. pileata) zu bezeichnen.

Die von dem um die Vogelkunde und den Vogelschutz so verdienten Dr. Ruß in Berlin eingekauften seltenen Weibervogel haben leider, um die interessante Reiferconstruction zur Veranschaulichung zu bringen in einer größeren Völkerei im unteren Raume bei den Hühnern untergebracht werden müßten und in dem oberen Zimmer kein Unterkommen finden können.

Janggeräthsoldaten und Nordwerkzeuge, wie sie im vorigen Jahre ausgestellt waren, hat diesmal der Vorstand in verständnisvoller Weise fortgelassen und dafür sagen wir ihm unsern Dank; dagegen hat er durch Aufstellung von Gruppen und einzelnen Exemplaren der Raubvögel und Vogelwürger sein Interesse für Vogelkunde bezeugt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melungen am 9. Juni. Aufgehoben: Dr. Schüller L. H. Weisse, Landesherr, und D. Schröder, Weitin. — Der Handarb. W. Schmidt, und P. F. L. Schulze, Gieschkestein. — Der Maurer J. E. L. Schulze, und Ch. J. E. Steiner, Dergalauha 20. — Der Kaiser-Controleur B. Dietz, Gr. Schloßgasse 7, und W. S. D. L. König, Gr. Sandberg 12.

Geborn: Dem Viehhändler A. Friedmann eine Tochter, Magdeburger Straße 51. — Dem Handarbeiter A. Hoffmann eine Tochter, Leubergstraße 18. — Dem Schaffer F. Schiel ein Sohn, Leubergstraße 9. — Dem Gerichts-Sekretär G. Kreyer ein Sohn, Epine 32. — Dem Glaser A. nach Anstellung, alter Markt 28. — Ein unehelicher Sohn, Entbindungs-Anstalt. — Dem Seebacher A. Kreuter ein Sohn, Weingärten 18. — Dem Schneider A. Jahnborn eine Tochter, große Steinstraße 9. — Eine uneheliche Tochter, Martinsgasse 9. — Eine uneheliche Tochter, Mittelstraße 9.

Geheiratet: Der Rentier Johann Gottlieb Rente, 66 Jahre alt, am 10 Tage, Helme, Seitzersplatz 1. — Dem Pannbeisam A. Danner Sohn, Semad Arthur, 6 Tage, Klumbadenkamp, Gottesackerstraße 16. — Des Kaufmanns F. Riede Sohn, Franz Wilhelm, 5 Tage 3 Monat 3 Tage. Hinrentenabingung, Epinegasse 13. — Ein unehelicher Sohn, 10 Tage, Gottscheider, Entbindungs-Anstalt. — Des Kaufmannsmeister G. Seebach Sohn, Huckard Dohls, 5 Monat 14 Tage, Krämpfe, Zarsenstraße 14.

Bericht des Dr. Schadeberg, Sekretärs des Vereins in Halle.

Halle, den 10. Juni 1876. Preise mit Ausschluß der Courtage.

Der längst erwartete Regen ist endlich eingetreten und hat auf die Felder, namentlich auf Weizen, Sommerfrüchte, Hack- und Futtergewächse seinen günstigen Einfluß in der Art bewirkt, daß die Preise heute bei im Ganzen lustigen Geschäft zum Theil niedriger sich gestalten.

Weizen 1000 Kilo seine Qualitäten 207—220 Mk. bez., feinste 236—240 Mk. bez., Weichweizen in seinem Angebot höher gehalten, geringe und feuchte Waare schwer veräußert und bis 204 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo Angebot nicht groß, Landwaare nur schwer über 200 Mk. zu machen, ostpreuss. Sorten fehlen.

Gerste 1000 Kilo in guter Landwaare bis 200 Mk. bez., Schevalier: ist wenig offerirt und höher gehalten. Gerstenmalz 50 Kilo zum Verkauf begehrt, 15,50 Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo bei unveränderten Preisen fest und Angebot klein, 199—206 Mk. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.

Kümmel 50 Kilo wurde heute nicht angeboten, sein 41—43 Mk. nominell. Mais 1000 Kilo unverändert 147—150 Mk. bez. Delfanten 50 Kilo ohne Handel.

Stärke 50 Kilo bei lauterem Geschäft 26,50 Mk. incl. bez. Spiritus 10,000 Liter-pfd. loco Tendenz flau, Preise niedriger, Kartoffel: 52 Mk. bez., Rüben: 49,50 Mk. bez.

Rübel 50 Kilo unverändert 35 Mk. bez. Colard 50 Kilo Karfiken haben geräumt, Waare begehrt, nach Qualität 8,50—9 Mk. gefischt. Petroleum 50 Kilo fest und freigeht.

Kartoffeln 1000 Kilo Speise: ohne Geschäft. Salzheime 50 Kilo 5 Mk. bez. Futterheime 50 Kilo 8,25—8,50 Mk. bez. Kleie 50 Kilo Roggen: 5,50—6,50 Mk. bez., Weizen: 4,50 Mk. bez.

Delfanten 50 Kilo ohne Handel. Heu 50 Kilo ohne Nachfrage. Langstroh 50 Kilo fest und hoch gehalten.

Halle'scher Zuckerbericht.

Rohzucker. Bei unveränderter Geschäftslage wurden 625,000 Kilo umgesetzt.

Raffinirter Zucker. Brode wie gemahlene Zucker wurden nur für den laufenden Bedarf gekauft und zu letzten Preisen 12,000 Brode und 110,000 Kilo gemahlene gehandelt.

Gestrigte Notierungen:

Table with 2 columns: Rohzucker and Raffinirter Zucker. Lists various grades and prices for both types of sugar.

Getreidebericht von P. Wagner u. Sohn.

Halle, den 10. Juni 1876. Die Stimmung für Weizen und Roggen war an heutiger Börse ermatet und waren selbst für feinste Qualitäten kaum letzte Notierungen zu machen, als Grund mögen wohl die vornehmlichen fruchtbareren Gewitterregen angesehen sein.

Weizen geringe feuchte Sorten 68—72 Mk. bez., bessere Waare 74—77 Mk. bez., feine und feinste Qualitäten 78—81 Mk. p. 170 Brutto p. Cad bez. Roggen hiesiger 64—66 Mk. p. 168 Brutto p. Cad bez., ostpreuss. 68 1/2 Mk. p. 2000 1/2 zu notieren.

Gerste gute Braugerste 56—58 Mk. bez., feinere und Schevaliergerste 59—60 Mk. p. 150 Brutto p. Cad bez. Hafer 39—40 Mk. p. 1200 Brutto bez. Mais 50 Mk. p. 2000 1/2 bez. Erbsen ohne Handel.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, d. 10. Juni. Im Unterhause erklärte Disraeli, die Vorlage der den Orient bezüglich Documente sei noch nicht thöricht, weil Interessen, bei denen die Erhaltung des Friedens in Betracht komme, dagegen sprächen. Das Berliner Memorandum sei so gut wie zurückgezogen, da seine Vorlegung auf unbestimmte Verhaft sei, hierauf wirkte, daß die Worte mehrfach, namentlich durch das Angebot eines Waffenstillstandes, die Forderungen des Memorandum antizipierte. England handle in mehreren Punkten mit den Mächten im Einvernehmen, namentlich darin, daß keine unangenehme Pression auf den Sultan stattfände. England wirke mit Rußland, Frankreich und Oesterreich mäßigend auf Serbien und handle gemeinsam mit den Mächten bezüglich der sofortigen Anerkennung des Sultans. Alle religiösen Sekten und Volksschichten der Türkei hätten sich für den Sultan erklärt, wodurch die Erhaltung des Friedens nur gesichert werden könne.

Verfaßtes, d. 9. Juni. Der Senat beriet heute über seine Geschäftsführung und nahm dabei einen Antrag des Oberst Anblau an, der sich für Befestigung der Reorganisation der Armee ausspricht und es für zulässig erklärt, daß zur Vorbereitung militärischer Angelegenheiten bestellte Kommissionen, oder solche Kommissionen, welche der Einnahme von ministeriellen Schriftstücken bedürftig sind, ihre Sitzungen auch in Paris abhalten können.

Rom, den 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Deputirte Massari die Regierung wegen der Gerüchte über auferörtliche Mordtaten Italiens. Der Ministerpräsident Depressi erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß diese Gerüchte unbegründet seien. Die Regierung habe, abgesehen von der durch die Ereignisse in Saloniki veranlaßten Absendung einer Schiffdivision in die Türkischen Gewässer, keinerlei andere Maßregeln wegen Erhöhung der Streitkräfte zu Lande oder zu Wasser getroffen. Depressi fügte hinzu, Niemand habe ein Recht zu dem Verdict, daß das Ministerium eine Abenteurpolitik treiben wolle, gleichwie Niemand ein Recht habe, eine Friedenspolitik um jeden Preis zu erwarten. Die Regierung werde nur mit Rücksicht auf die Interessen des Landes handeln. Italien betreffe des Friedens und die Regierung werde danach trachten, ein Frieden zu erhalten.

Petersburg, den 9. Juni. Entsprechend den friedlichen Intentionen der Mächte und den bereits verschiedentlich ausgesprochenen Einmütigkeiten auf Serbien und Montenegro, hat man erneut die vorigen diplomatischen Agenten von hier aus angewiesen, den Einfluß Rußlands gegen jede kriegerische Demonstration geltend zu machen. Gleichzeitige wurde die Versicherung ertheilt, daß Rußland, dessen Politik seine Isolation, dafür Sorge tragen werde, daß die neue Regierung in Konstantinopel den von den Mächten als notwendig anerkannten Reformen und Garantien für die christlichen Südländer gerecht werde.

Wien, 9. Juni. Ein Beigrader Telegramm der „Deutschen Zeitung“ meldet das Eintreffen einer Note, in welcher die Pforte die bedingungslose Abweisung Serbiens fordert.

Konstantinopel, d. 9. Juni. Die Pforte hat nach einer Mitteilung der „Havas-Neuer“ ihren Agenten“ die serbische Regierung um Aufklärung über die von derselben betriebenen Mordtaten ersuchen lassen. Wie hinzugefügt wird, wäre die betreffende Aufforderung indess in durchaus

höflicher Form gehalten und trüge weder einen drohenden Charakter, noch die Form eines Ultimatum. Konstantinopel, 9. Juni. Der Gebirge wird demnach hier erwartet, um dem Sultan zu huldigen.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Londoner Gewährsmann der „N. fr. Presse“ sendet derselben die Analyse eines Aktenstückes, welches über die orientalischen Projekte Rußlands und vielleicht auch über die Mitwirkung desselben ein scharfes und grelles Licht verbreitet. Es ist dies ein Project zur Theilung des türkischen Reiches, welches in den ersten Tagen des vorigen Monats und vor der Abreise des Kaisers Alexander von Petersburg nach Berlin in der russischen Hauptstadt eintraf und, wie man sehen wird, einen der hervorragendsten russischen Diplomaten zum Verfasser hat. Nachdem dieses Project in officio oder vielmehr in vertraulicher Weise dem Großfürsten Thronfolger mitgeteilt worden war, soll dieser, wie unsere ganz authentische Quelle versichert, sich darüber mit folgenden Worten geäußert haben: „Ich billige dieses Project, insofern dasselbe die türkische Herrschaft durch die christlichen Soudarats ersetzt; aber eine Föderation von Völkern, welche verschiedenartigen und einander oft feindseligen Racen angehören, scheint mir nicht lebensfähig zu sein.“ Trotz dieser Meinungsäußerung des Großfürsten Thronfolgers wurde das Project nach einer langen Discussion zwischen den Ministern Gorshakoff, Miliutin und Walsoff dem Kaiser Alexander zur Begutachtung vorgelegt. Ohne den Inhalt des Projectes zu mißbilligen, erklärte der Czar: die Zeit, um dieselbe zur Ausführung zu bringen, sei noch nicht gekommen. Kaiser Alexander erwiderte, sich noch nicht gekommen. Kaiser Alexander erwiderte, sich noch nicht gekommen. Kaiser Alexander erwiderte, sich noch nicht gekommen.

Wir geben uns der Arbeit des Generals Ignatieff, welche den Titel „Entwurf einer praktischen Lösung der orientalischen Frage“, führt wörtlich folgendes: „... Auf den Trümmern der türkischen Herrschaft in Europa werden sich alsoeben die folgenden Königreiche erheben: I. Das Königreich Bulgarien, welches die eigentliche Bulgarien und das gegenwärtige Donau-Delta, Thracien — mit Ausschluß des Vitorales von Bosphorus bis einschließlich der Dardanelen — Macedonien und einen Theil von Bosnien umfaßt; II. das Königreich Albanien, welches Albanien und den Theil mit Ausschluß des Vitorales von Bosphorus umfaßt; III. das Königreich Serbien, welches aus dem ehemaligen Serbien, Bosnien, dem Vitoral von Bosphorus, der Herzegowina und Montenegro mit den Bocche di Cattaro besteht; IV. das Königreich Rumänien, welches das heutige Rumänien umfaßt; V. das Königreich Griechenland, bestehend aus dem gegenwärtigen Griechenland, dem südlichen Theile von Euboea und dem südlichen Theile des Peloponnes in Europa sowohl als in Asien, Candia mit Inklusiven.“

Das Königreich Bulgarien hat einen Prinzen aus der kaiserlich russischen Familie zum Souverän zu erhalten und bildet einen Staat von mehr als 10 Millionen Einwohnern. Das Königreich Albanien wird einen kaiserlich russischen Erbprinzen übergeben und hat beiläufig 1 1/2 Millionen Einwohner. Das Königreich Serbien gebührt von rechtmäßigen dem Fürsten Nikolaus von Montenegro, welcher solchergestalt aber mehr als drei Millionen Unterthanen verfügt. In den Königreichen Rumänien und Griechenland werden die gegenwärtigen Souveräne auf dem Throne bleiben. Der Theil von Thracien, welcher von dem Königreich Bulgarien ausgeschlossen ist, nämlich Konstantinopel mit dem Bosphorus und den Dardanelen, die kaiserlich russischen Provinzen in Asien, Candia mit Inklusiven, Konstantinopel wird das Centrum und der Berort der neuen südslavischen Föderation, an welcher auch die Königreiche Rumänien und Griechenland unter der ganz besonderen Bedingung theilzunehmen können, daß sie sich der einheitlichen diplomatischen und militärischen Führung unterwerfen.“

Ausstellungen- Angelegenheit des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen.

In der am 9. Juni abgehaltenen Sitzung des Preisrichter- Collegiums erucht der gewählte Vorsitzende, Herr Lehrer Kitzel von hier, die anwesenden Herren sich darüber auszusprechen, welche Grundsätze bei Verteilung der betreffenden Preise maßgebend sein möchten, ob Rückzicht zu nehmen sei auf eigene Züchtung oder nicht. Einzelne Redner führen aus, daß der Schwerpunkt entschieden auf die selbstzüchteten Vögel zu legen sei. Schließlich beschließt das Preisrichter- Collegium, bei Hühnern, Gänzen, Enten u., bei Kanarienvögeln und Erden die selbstzüchteten Vögel bei Verteilung der Preise in erster Linie zu bezeichnen, während man bei den Rauben aus triftigen Gründen hiervon absehen müsse.

Die vom Vereine ausgehenden Preise kommen nach eingehender Prüfung und Beratung in folgender Weise zur Verteilung:

- A. Für Hühner, Gänse, Enten u. s. w. I. Silberne Staatsmedaille. Nr. 49. 1 Stamm Johanna: A. Adler-Göln. Nr. 69. 1 Stamm Spanier: B. Scheithauer-Gaumnitz. II. Bronzene Staatsmedaille. Nr. 39. 1 Stamm Malayer: Affessor Müller-Halle. Nr. 20. 1 St. Cochin-China, schwarz: D. Kind-Weipzig. Nr. 70. 1 Stamm Spanier, schwarz: B. Schulte-Naumburg. Nr. 96. 1 Stamm Paduaner: D. Jarnisch-Halle. III. 1 silbernen Pokal. Nr. 102. 1 Stamm HOLLÄNDER: Dr. Otto Haun-Ghemnitz. IV. Silberne Medaille. Nr. 11. 1 Stamm Cochin-China: H. Seeling-Neuschönefeld. Nr. 50. 1 Stamm Johanna: H. Bauer-Weipzig. V. Erster Stadtpreis (15 Mart). Nr. 123. 1 Stamm Italiener: Schmeißer-Halle. VI. Zweiter Stadtpreis (10 Mart). Nr. 90. 1 Stamm Paduaner: Bollert-Deilich. VII. Diplome. Nr. 143. 1 Stamm Silberbantam: Schulte-Naumburg. Nr. 6. 1 Stamm Cochin-China: D. Kind-Weipzig. Nr. 25. 1 Stamm Brahma-Putra: H. Fischer-Zudern. Nr. 58. 1 Stamm Spanier: G. Seigner-Weiz. Nr. 78. 1 Stamm Gröde Couer: Erdmann-Alstedt. Nr. 44. 1 Stamm Goldfasan-Hühner: A. Richter-Merane. Nr. 138. 1 Stamm Kampfbantam: D. Weiske-Froburg. Nr. 820. 1 Stamm Goldbantam: F. Schwarz-Jainstode bei Naumburg. Nr. 821. 1 Stamm nachthafte Taubhühner aus Siebenbürgen: Freiherr von Oberstein-Buhla bei Coblenz. Nr. 126. 1 Stamm bergische Kräher: A. Müller-Sothen. Nr. 32. 1 Stamm Brahma-Putra: A. A. Wengen-Wesol. Nr. 95. 1 Stamm Paduaner: D. Jarnisch-Halle. Nr. 75. 1 Stamm Spanier, weiß: Köbler-Wiesentel. Nr. 171. 1 Stamm Brautenten: A. Apstein-Naumburg. Nr. 158. 1 Stamm Silberfasan: Affessor Müller-Halle. Nr. 159. 1 Stamm chinesisches Goldfasan: Derselbe. B. Fäuben. I. Silberne Staats-Medaille (1 Ehrenpreis). Nr. 424. 1 Paar franz. Kropfer: G. Eichner-Lützen. II. Bronzene Staats-Medaille (2 Ehrenpreis). Nr. 465. 1 Paar Carriere, englisch, blau: F. Wagner-Dudersdorf. Nr. 345. 1 Paar Fantauben: G. Seigner-Weiz. III. 1 silbernen Pokal. Nr. 283, 406, 423. 3 Paar Kropftauben: Schulte-Naumburg.

Sonntags-Fruilleiten.

Welchen Anker ein hebes Fest wie das vergangene Pfingsten auf uns alle ausübt, das beweist am besten der volkstümliche Name des heutigen Sonntages: Klein-Pfingsten. Er spricht es deutlich genug aus, daß wir die schönste Feiertage nicht eben schnell vergessen können, wie sie vorübergerauscht sind, sondern daß wir noch einmal halt machen, ehe wir in die lange Reihe der festlichen Wochen hineinstreifen und ihnen, wie lieben Freunden, beim letzten Umarmen ein Lebenswohl, einen dankbaren Gruß zuminken. Es ist es nicht anders, als ob wir heute „den Feste zu Ehren ein Fest“ begännen, und wer etwa an den 2 oder 3 Feiertagen — ja sogar von einem „vierden“ hörte ich schon, dessen Feste sich kann gewöhnlich durch Behinderung des Musikkorps an den früheren Tagen oder durch sonstige zwingende Gründe unabweislich motivirte — vor also an jenen kalenderlich festgesetzten irgendeiner zu Fuß gekommen ist, der kann das Besäumte heute noch nachholen.

Ein ganz besonderes Vergnügen pflegt zu Kleinpffingsten den Dorfbewohnern unserer Gegend zu winken: das Ringreiten. Dasselbe ist indess keineswegs an diesen Tag gebunden, fällt vielmehr überhaupt nur in die Nähe von Pfingsten, aber meist geben die auch hier entscheidenden disponiblen Musikkorps die Stimme für den genannten Tag. Ist ein solches Corps willkürlicher Menschen mit guten Lungen gefunden und gewonnen, so wird es auf einen Letztmorgen placirt, die jungen Burlden des Dorfes befehlen die Artgeräthe ihrer Bräutchen oder sonstiger menschenfreundlicher Pferdebesitzer und auf einem freien Plane wird das alte, aus den Ritterturnieren entsprungene Ringelreiten copirt. Jeder Bewerber um den Preis soll in vollem Reifesslauf durch ein leichtes Seilenganzgitter jagen und dabei einen aufgehängten Ring mit jedem tendanten Seilinstrument — von dem imponenten Auswärtsschrittspfeißel bis herab zu dem Wade geschnittenen Reitergese — aus seiner lustigen Höhe herabholen. Freilich ist den meisten der Pferde das Tempo des Endtempo gewöhnlich als das der Stoppel-Feld; freilich können viele von ihnen nicht begreifen, warum sie gerade zwischen den beiden Stangen hindurchpassiren sollen und nicht rechts oder links daran vorbei; freilich stehen viele der fähigen Ritter die

ganze Zeit über in einem näheren Verhältnisse zu der Nähe ihres Hengstes, als zu Bügel und Zügel, ja tiefem und jenem gehen mitten im Lauf bedeutliche Erwägungen auf, ob es nicht geratener sei, sich sonst in die liebenden Arme der Mutter Erde gleiten zu lassen, aber im Ganzen ist doch der Schluß, wie bei allen derartigen Gelegenheiten: großartiges Pöppel, Verteilung der Preise, die hier als umfangreiche Kränze die Hülle der Pferde schmücken, dann imposanter Krumpzug durch die Gassen mit obligaten Hochs vor den Häuptern der Honoratioren und am Abend natürlich Ball, immer nach dem Princip: Kein Vergnügen ohne den Damens!

Was können doch wir armen Stadtfinder dem an die Seite setzen? Rummere und Wettrennen sind leider schon längst aus unsern Mauern gewichen, und Sonntag Morgen bietet auch sonst nicht viel, darum steht es fest in unserer Seele, wieder das Weidbild der Stadt zu verlassen, so fest, wie jüngst der Plan der Abreise in der Seele der streifelhüßigen Herrenhäuser. Aber wohin lenken wir die Schritte? Nun, die Wahl ist leicht — und doch auch wieder schwer, denn unsere Umgebung hat der schönen Punkte so viele, daß man fast zu jedem Thore hinauswandern kann, um einen zu finden. Kräfte man solche Partien an den großen Meerstrafen der Touristen, so würde mäßiglich sein Erlaunen und Entzücken in allen Sprachen der gebildeten Völker aussprechen, und Wädelcher würde vielleicht noch ein paar Stetehen übrig haben; jo aber geht nun gleichgültig vorüber, denn es liegt ja alles nur im Saaltheile bei Halle. Ja unser Lokalpatriotismus geht sogar soweit, daß wir dem Leser zumuthen, uns heute auf einem Morgenpaziergang, wie wir solchen am Pfingst-morgen machten, zu einem Frühconcert in Das Wittkind zu begleiten. Dort hinaus braucht kein Einziger wegen schlechter Wege im Sommer seine Fahrten einzustellen; keine Eisenbahn führt hin, so daß wir von vornherein auf die Aussicht verzichten müssen, auf dem Rückwege mit dem Wädel in der Tasche hinter dem von befestigten Hügel auf gehen zu können, wie man des Orts Vergnügen auf Stationen kennen, wie man das kann und wann haben kann. Aber dennoch ist es ein glücklicher Gedanke mit den Frühconcerten allen denen einen Besuch zu bereiten, die des Nachmittags Staub und Gewimmel scheuen und denen die städtische

Lebensart noch nicht die goldene Morgenstunde geraubt hat; sicher werden dies gleich uns Tausende anerkennen, die wir z. B. am Pfingstmontag dort trafen. Man sieht da keine „großen“ Völkchen, nicht jene ich möchte sagen erdrückende Orgeln, keine prunkenden Equipagen, keine betrefenden Kurstörer; und doch steht ein Blick, daß man sich in guter Gesellschaft befindet und man kann auch nach dieser Richtung volle Befriedigung finden. Sie und da an Stammfischen, in den luftigen Kletterlauben oder in den Vorgärten der Willen zeigen sich auch die Curgäste des Baderorts. Jetzt lauscht noch alles dem passend gewählten Stücken des Erdbestes; aber während der Pause sucht man die schattigen Promenadengänge längs des Berges-hanges auf, lacht, plaudert und genießt die Aussicht von den Pavillons aus. Steigt die Sonne höher und ist das Concert beendet, so wendet der größte Theil der Zuhörer sich der Stadt wieder zu. Nur wir legen den Fuß weiter: es gilt dem Besuch von „Reils Berg“, des berühmten Aussichtspunktes, und des schönsten von Halle, sei es in der Zeit der Reichen, der Springen oder Kosen, sei es beim Aufstieg oder beim Uebergang der Sonne jenseits der Größwiger Höhen. Dicht an der staubigen Straße öffnet sich das gasliche Thor dieses parkähnlichen Gartens und hinter dem einfachen, soliden Sommerbau führen breite und wohlgepflegte Wege durch die hochragenden Baumhallen und die lieblichen Strauchpartien mit den einladenden Rucherplätzen zu den Höhen, die uns das angehende und prächtige Panorama bieten. Zu unseren Füßen fast erscheinen die blauen Schieferdächer und der von fröhlichen Gassen belebte Garten des eben verlassenen Bades; weiterhin breitet hingelagert die Stadt mit ihrer kunstigen Atmosphäre, ihren ragenden Thürmen und Schornsteinen und ihrem Pflastermeer, daraus sich der „Kassemühlens-Bau der Universitäts- deutlich absondert; auf dem Höhenrande jenseit der Stadt sieht als einsame Größe der Thurm der Wasserleitung, in seinem Gewande von weißen Wädelchen weithin erkennbar. Vor uns säumen die blauen Hügel der Halde den Horizont und blühend schaut hin Station um Station, wie man des Orts Vergnügen auf Stationen kennen, wie man das kann und wann haben kann. Aber dennoch ist es ein glücklicher Gedanke mit den Frühconcerten allen denen einen Besuch zu bereiten, die des Nachmittags Staub und Gewimmel scheuen und denen die städtische

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Conntag den 11. Juni:
Volkshochschule: Am. von 11-12 Uhr im Rathhaus.
Kaufmann-Verein: Am. 11 im Vereinslokal 1. Kaffergarten Verkaufsbüchse.
Vorbereitungsschulen: Am. 11-12 Generalschule: Gemeinliche Zeichen- und Schreibunterricht; Am. 1-3 Bauklasse. Ab. 5^{1/2}-9 Conntagserienung im 'Hörsaal'.
Gefühl-Ausstellung: in Halle a/S.: geöffnet von Am. 8 bis Ab. 6 in 'Müllers Bellevue (Eingang von Köpenickerthor)'; auch Montag den 12. d. noch geöffnet.
Concerte: Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Am. 3^{1/2} in 'Bad Mittelstüb' u. Ab. 8 im 'Fürententhal'.
Militär-Musiker: des 1. Magdeb. Reg. Nr. 6: Am. 3^{1/2} im Park der Brauerei in 'Eisenbahnstr.' u. Ab. 7 im 'Café David'.

Montag den 12. Juni:
Universitäts-Bibliothek: Am. 9-11.
Stadterwerbenden-Vereinigung: Am. 4 im neuen Sitzungssaal.
Standesamt: Am. v. 9-11 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Weiblich-Amt: Expeditionsstunden von Am. 8-11 u. Am. v. 3-6
Rathhaus Zimmer: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 2.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-11, Am. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreise: Kassenstunden Am. 9-11, U. Ulrichsstr. 27.
Sparr- u. Vorspar-Verein: Kassenstunden Am. 9-11, Am. 3-5 Bräckerstraße 6.
Reisenvereinigung: Am. 8 im neuen 'Schützenhaus'.

Kaufmann-Verein: Ab. 8 Concert in 'Müllers Bellevue'.
Kaufmann-Verein: Ab. 8-10 Bibliothek u. 'Leselimmer Café David' Zimmer 4.
Vorbereitungsschulen: Ab. 8-10 Generalschule: Deutsch; Volksschule: Naturkunde und Rechnen.
Handwerker-Bildungsberein: Ab. 8 Schönschreiberarbeit (Laudmann sen.) in der 'Werner'schen Brauerei', Ecke der Berggasse u. U. Ulrichstr.
Schachklub: Ab. 7 Versammlung im 'Wartberg', Bräckerstraße.
Zuruberein: Ab. 8-10 Lesungsbücher in der 'Bauhalle'.
Erziehungs-Vereinigung: Ab. 7, Uebung im 'Kronenring'.
Concerte: Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Am. 4 i. Café David u. Ab. 8 im 'Fürententhal'.
Capelle des St. Adolfs: 8. Inf. Regimts. Nr. 107 (Waltther): Ab. 8 in 'Freiburgs Garten'.
Dr. A. Franke's Bäder im Fürententhal: Irisch-römische Bäd. v. 8-12 U. für Herren, v. 2-4 U. für Damen, v. 4-6 U. für Kinder. - Seebad, Schwitzbad, Salz-, Sulfid-, Eucalyptus-, aromatisches, fichtennadel-, Pfefferbäder zu jeder Tageszeit. Am. u. v. Feiertagen ist die Anstalt nachm. geschlossen. - Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Bädhaus und in der Restauration zum Verbleiben bereit.
Bad Mittelstüb: Russische Sool-Dampf-Bäder Nachmittags, am Dienstag, Donnerstag und Sonntag für Herren, am Montag und Freitag für Damen: keine Kessels Sool-Mutterlagen und alle anderen Bäder.
Deyer's Bäder-Anstalt: empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Wannenbäder.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
 Montag d. 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr Bewilligungs-Conferenz
Der Vorstand.

Litteraria.
 CXXXVIII. Sitzung Montag den 12. Juni Abends 8 Uhr im Saale des 'goldenen Ringes'. 1) Vortrag des Herrn Dr. Jacher: über die sogenante altgriechische Litteratur; 2) Geschäftliches; 3) Kleine Mittheilung.

Für October zu vermieten die **II. Etage großer Berlin Nr. 13.** Näheres daselbst Mittags 12-2 Uhr.
 Einen **Fischlerlehrling** zum sofortigen Eintritt sucht **Fr. Bursfel.**

Bekanntmachungen.

Der mittlere Stedbriefs von 1. d. M. wegen schweren Diebstahls verfolgte Arbeiter **Friedrich Braune** ist ergriffen.
 Halle a/S., den 7. Juni 1876.
Der Staats-Anwalt.

Die Hoff'schen Brust-Malzbonbons.

Keiner Stadt in Europa sind die **Hoff-Heilnahrungsmittel** des Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten **H. Hoff** in Berlin, das **Malzextract** Gesundheitsmittel und die **Malz-Gesundheits-Chocolade** unbekannt, namentlich nachdem sie sich 1861, 66, 70 und 71 in den **Mittler-Lazarethen** so außerordentlich heilsam erwiesen, aber auch die **Brustmalzbonbons** bleiben für Hustenleidendes stets ein unersetzliches Heilmittel, da sie den schmerzlichen dem Athmungsorganen lösen und die Brust von der Athmungsbeschwerde frei machen. - Cöthen. Die Verschleimung wollte keinem Mittel weichen, da wurden Ihre Malzbonbons angewandt, und es dauerte nicht lange, so hörte das Würgen und Erbrechen auf und der Appetit stellte sich wieder ein. **Aemianradrektor Albrecht.**

Verkaufsstelle bei
D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot,
 Leipzigerstrasse 105.

Rug- und Brennholz-Auction.
 Montag Mittag 2 Uhr sollen in der Poststraße an der Stadt-Hamburg eine Partie **Rug- u. Brennholz** verkauft werden.

Kirschen-Verpachtung.
 Der diesjährige Anhang von **Eisig- u. Cauerkirschen** in den zum **Amte Zeeburg** gehörigen Plantagen soll
Donnerstag d. 15. Juni d. J.
 Nachmittags 1 Uhr in der **Hörsaal** des Restaurateurs zu **Zeeburg** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Wormsleben, d. 9. Juni 1876.
Wendenburg.

Die **Kirschnung** in **Großfugel** auf der **Magdeburger-Zeitzer Ghauffe** soll **Conntag den 18. Juni**, Nachmittags 3 Uhr, im **Saalkreis** zu **Großfugel** verpachtet werden.
Schöttler.

Eine zwar gebrauchte, aber fast noch neue
Getreidemähmaschine ist zu einem mässigen Preise zu verkaufen im **Baldauischen** Geschäft in **Delitzsch**.

Gastwirthschafts-Verkauf.
 Eine **Gastwirthschaft** in einem großen Dorfe, welche sich einer sehr guten Nahrung erfreut, mit 38 Morgen Feld, ist zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberreifeinst. Näheres Auskunft erteilt
Karl Zeller,
 Agent in **Landesberg.**

Genüg.
 Ein junges, nicht ungebildetes Mädchen, welches in häuslichen Arbeiten erfahren, wird zum 1. Juli er. als Stütze der Hausfrau unter deren Leitung gesucht; wobei bemerkt wird, daß Erfreie bei treuer Pflichterfüllung zur Familie gezogen, überhaupt sich eine angenehme Stellung bereiten würde. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der **Erp. d. Stg.**

Für ein großes Rittergut wird per 1. Juli a. c. ein
Rechnungsführer,
 der vollständig im Stande ist, eine complicirtere Buchführung zu führen, gesucht. Nur gut empfohlene ältere Herren werden Berücksichtigung finden. Gehalt nach Ueberreifeinst. Vorstellung erwünscht. Erferten sub **O. K. 4554**, durch **Rud. Mosse, Leipzig** free.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.
 Auszahlung fälliger Coupons und Dividendenscheine.
 Coupons-Besorgung und Verloosungs-Controle.
 Domicilstelle für Wechsel.
 Discountirung guter Wechsel.
 Verwahrung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.
 Vermittlung von Hypotheken für Capitalisten und Darlehensnehmer.
Ernst Haassengier,
 gr. Steinstraße Nr. 10.

Mühlen-Verkauf!

In einem mittleren Orte, nahe den größeren Städten des Herzogth. S.-Athenburg, ist ein hypothekfrei nachweislich sehr gut rentirendes Mühlen-Etablissment, bestehend in Mähl-, Del- und Schneidemühle und etwas Defonimo, Familienverhältnisse halber für 39,000 M. bei 13,000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Die Gebäude und eben so das Inventar, sind im guten Zustande. 6 Dörfer im Umkreise, welche nicht mit Mühlen versehen sind, lassen im veräuß. Etablissment mahlen und ist daher der Umlauf ein ziemlich bedeutender. Vorhanden sind 2 Mahlgänge und 1 Espigang von Eisen.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Rittergutsverkauf ev. Tausch!

Für 1,080,000 M. = 360,000 Th. bei ca. 300,000 M. Anzahl. soll eine Wessung (50 Jahr im Besitz der Familie) bestehend aus 2 schönen Rittergütern mit einem Areal von 3550 preuß. Morg., wovon 2000 Morgen des fruchtbarsten Weizens- u. Rübenbodens, 50 Morg. Wald, b. 800 Morg. vorzüglich ertragreiche Wiesen, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Gebäude sind im vorzüglichen Zustande, mit schönem im Park befindlichen Herrschaftshaus. Sammt Inventar ist sehr werthvoll und sind u. a. vorhanden: 30 Pferde, 50 Ochsen, 20 Rüh, 50 Schweine und über 1000 Schafe. Hypotheken-Verhältnisse sind günstig und nimmt Bestzer ein Gegenobject mit in Zahlung. Diese Wessung liegt ^{1/2} Meile von einer Bahnstation des Kreis's Inowr o. Cl. (Prov. Posen) und dürfte sich vorzüglich zur Capitalanlage eignen.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Rittergutsverkauf resp. Tausch!

Eins der ertragsfähigsten Rittergüter an der **Posen- u. Thorn'schen** Bahn mit einem Areal von 2700 preuß. Morgen incl. 350 Morgen brillanten Wiesen, schönen Gebäuden (herrschaflich, im gr. Park befindl. Herrenhaus) soll dringender Verhältnisse halber für nur 600,000 M. bei 150,000 M. Anzahlung sofort verkauft werden. Inventar 35 Pferde, 6 Fohlen, 70 Schweine, 70 Haupt Rindvieh und 1200 Stk. Schafe pp. An Hypotheken haften 261,000 M. nur unkündbare Landbesitzerspfandbriefe amortisirt auf der Wessung. Ein kl. Object wird hierbei mit in Zahlung genommen.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Rittergutsverkauf ev. Tausch!

In der schönen Ebene des **Fuldathales** soll ein hübsches Rittergut mit einem Areal von ca. 650 preuß. Morgen incl. 100 Morgen recht gut bestandenen Wald und 80 Morgen Wiesen für 318,000 M. bei 100,000 M. Anzahlung verkauft werden.
 Die Gebäude, welche einen Werth von 135,000 M. repräsentiren sind im vorzüg. Stande ebenso das Inventar. Eine feste Hypothek von 105,000 M. ^{1/2} a 4 ^{1/2} % haftet auf der Wessung.
 Hierbei wird ein Gegenobject mit angenommen.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Mühlenverkauf.

In einer schönen Stadt mit Gymnasium u. (Reg.-Bez. Erfurt) ist ein hypothekfrei sehr rentables Mühlen-Grundstück mit sämmtl. lebenden und todt. Inventar für nur 66,000 M.-Mark bei 20,000 M. sofort zu verkaufen. Es erstrhen 3 Mahlgänge und ein Espigang, das Werk ist neuester Construction und die Wasserkraft auskaltend. Gebäude sind wirklich schön gebaut und mit Garten umgeben.
 An der Mühle liegt das dazu gehörige Areal von 14 pr. Morg. Feld und 14 Morg. Wiesen. Betrieben wird nur Handelsmüllerei.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

!!Dampfmühlen-Verkauf!!

In einer hübschen Restenstadt von 22,000 Einwohnern ist eine Dampf-, Mähl-, Schneide- u. Lohmühle (Handelsbetrieb) im flotten Betriebe mit gut. Gebäuden, villaähnlich, Bohnpflanz., Garten mit engl. Anlagen, eingetretener Verhältnisse halber für nur 90,000 M. bei 30,000 M. Anzahl. zu verkaufen. Das Werk der Mühle ist neuester Construction und wird noch bemerkt, daß die Feuerungskosten bis am Platz 200 Centner nur 18 M. kosten.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Domainen-Cession.

Eine im **Fuldathale** belegene Domainen mit einem separat. meist eben dergleichen Areal von 733 preuß. Morg., incl. 137 Morg. 2 schön. Wiesen, soll unter günstigen Bedingungen cedirt werden. Nachzeit noch 4 Jahre. Jährl. Pacht 7500 M. Mark. Zur Uebernahme genügen 50,000 M. Mark. Inventar und Gebäude sind in sehr gutem Zustande.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Domainen-Cession.

Um ein eigenes Besitzthum übernehmen zu können, soll der auf noch 17 Jahre laufende Pacht einer, an einer Station der **Debra-Friedländer E-Bahn** (Eurfessl.) gelegenen Staatsdomäne sofort cedirt werden und gehört zu deren Uebernahme ein Kapital von mindestens 60,000 M. Mark. An Pacht werden jährl. 6786 M. gezahlt.
 Gemahltsfäde ca. 970 pr. Morg. vollständig arrendirt incl. 203 Morg. Weide und 78 Morg. fruchtbar. Wiesen. Der Boden ist sehr ertragsfähig. Gebäude massiv, Bohnhaus schloßähnlich u. von Garten umgeben. Inventar complet und werthvoll.
 Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Eine **Maßel**, welche in der **Dut-**terwirthschaft und im **Kochen** vollständig erfahren ist, wird zum 1. Juli gesucht.
 Näheres Auskunft erteilt Herr **Kaufmann C. H. Lehmann** in Halle, Leipzigerstr. 3.
 Eine geräumige Wohnung in gesunder Lage mit Gartenbenutzung 3 St. 4 K., Küche, Speisekammer, Keller u. c. ist sofort zu vermieten. Wo? ist in der **Annonsen-Expedition** von **J. Bark & Comp.** zu erfragen.

Durch das landwirthschaftliche Central-Vermögens-Bureau der General-Verwaltung **W. Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: **11 Inspectoren**, Gehalt 300-900 M., **3 Rechnungsführer**, **6 Beamten**, mehrere **Förster**, **Jäger**, **Gärtner**, **Wirthschafterinnen**.

Ein junger Kaufmann mit guten Zeugnissen, der Familienverhältnisse halber seine Stelle aufgeben muß, sucht Stellung im Comtoir. **Gef. Erferten** sub P. E. 17 postlagend **Halle a/S.** erbeten.

Ein kleines stettes Victualien- und Materialwaaren-Geschäft mit dazu gehöriger Woll- u. mit vorräthigen Waaren und schöner Wohnung, noch 6 Jahr Contract, sofort sehr preiswerth wegen Umzugs abgetreten werden. **Interes** in der **Annonsen-Expedition** von **M. Trient**, **Neue Wrenenab** 14 I.

Eine ordentliche gut empfohlene Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, findet bei gutem Lohne zum 1. Juli Stellung
Königsstraße 4, parterre.

Gesucht wird zum 1. Juli ein erfahrener **Soforbewalter** für eine große Domainen in der Nähe von Halle. Gehalt nach Ueberreifeinst. Bewerber wollen sich melden **Halle**, **Geschr. 70** 1 Zr.

Ein Reisender, welcher längere Jahre für Galanterie u. Papiergeschäfte mit Erfolg reist, sucht Engagement. **Gef. Erf.** unter **R. & Comp.** postlag. **Magdeburg.**

Bis zum **30. August** nehme ich ^{1/2}, ^{1/2}, ^{1/2} und ^{2/2} Silbergroßmünzen in Zahlung an.
Ferd. Hille.

In dem
**R. F. Daubitz'schen
 Drogenbitter, 9)**
 fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburger Straße 28,
 findet man das **geeigneste
 Hausmittel zur Erzie-
 lung einer geregelten
 Verdauung, wie über-
 dies Bitter bei vielen Un-
 päßlichkeiten nicht genug
 empfohlen werden kann.**
 Zu haben bei **C. Müller**
 in **Halle a/S.**

3 große Volieren,
 resp. **Heckbauer,**
 für Kanarienvögel, Wellen-
 papageien u. pfeifend, sehen
 umzugehender zu verkaufen.
 Näheres bei **Rudolf Mosse,**
 gr. Ulrichstraße 4.

Tischlergesellen
 Möbelfabrik
Chr. Schmidt.

Ein **Lehrling** für die Metallgießerei wird zum sofortigen Antritt gesucht von **H. 31488.**
Berger & Florstedt.

Ein **photographisches Atelier** mit guter Kundenchaft in besser Lage Halle's nach neuestem Styl erbaut, ist zu verkaufen resp. zu verpachten. **Fr. Adreassen** unter Litt. **B. 331** an **Daube's Annoncen-Bureau, Halle a/S.,** gr. Ulrichstr. 61.

Ein **Langgut** von 350 Morgen Größe, in der Nähe von **Zuckerfabrik u. Stadt**, sofort gelegen und herrschaftlich gebaut, ist sofort bis längt bei mindestens 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Gut ist sowohl Capitalisten als Anbauern wegen seiner hohen Rentabilität bestens zu empfehlen, wird auch sehr zur Sommer-Wohnung paßend.
Gef. Adr. sub N. N. 1734 bef. **Rud. Mosse** in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 4.

Die Geflügel-Ausstellung in Bellevue bleibt noch den Montag über geöffnet.

Entrée etc. wie bekannt.

Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!



Fertige Bohnermasse
für Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präpariert
in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½, Kilo p. r. Kilo Reichsmark 2.50
als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundieren) sowohl wie zum
Troekenglätzen in Paquets à ½, Kilo, zu
2 oder 4 Stück per Paquet: Gely per Kilo Reichsmark 3.— Waize per Kilo Reichsmark 4.—

aus der k. und k. priv. Ersten Oester.

Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien

Zu haben in **Halle** bei **Helmhold & Co.**
und in allen größeren **Drogen- und Material-Handlungen.**

Concordia,
Colnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.
Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Versicherungen gegen feste und sehr wäßrige Prämien.
Geschäfts-Resultate pro ultimo Mai 1876:
Versicherte Capitalien 127,462,781 Mark.
Gesamtfonds der Gesellschaft ultimo 1875 65,216,044 "
Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien 16,151,815 "
seit Eröffnung des Geschäfts. 16,151,815 "
Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:
Halle a/S., Magdeburgerstraße 5. **Ferd. Schulze,**
Haupt-Agent.



Eisschränke
für Private, Restaurationen
neuester Construction
empfehlen zu Fabrikpreisen.
Chr. Glaser in Halle a/S.,
gr. Klausstraße 21 und
kl. Klausstraße 9.
Illustrirte Preislisten gratis u. franco.

In meiner 63. Filiale
Königsstr. 5^a Halle a/S.
sind in bester abgelagerter Waare die beliebtesten Marken
Nr. 8, 10, 51, 119, 27, 72
im Preise von 40—60 Mk. p. mille wieder eingetroffen.
Ferner empfehle in gut abgelagerter Waare:
Havana-Cigarren von 75—300 Mk. pr. mille,
echte Imports, echte Manila-, Cuba u. Schweizer-
Cigarren, Cigaretten von Jean Vouris und
Laferrme, Rauchtobake, Kau- u. Schnupftobake.
Wiederverkauf werden Ein gros-Preis gestellt.
J. Neumann, Berlin.



**Petroleum-
Koch-Apparate**
in größter Auswahl empfiehlt
Wilh. Heckert,
Halle a/S., große Ulrichstraße 60.
Für Wiederverkäufer Preislisten
und Zeichnungen gratis. (B. 9779.)

Wir empfehlen unter Lager reingehaltener Bordeaux-
u. Rheinweine, Portweine, Champagner u. Mos-
selweine, f. Französische Liqueure.
Thüringer Cervelatwurst.
Schweizer-, Limburger-, Parmesan- u. Kräuterkäse.
Messina-Apfelsinen u. Citronen.
Bratberinge, Anchovis, russ. Sardinen, Sardinen
à l'huile.
Neue ff. Matjes-Heringe.
Mal in Gelée u. Alabriden, sowie Delicatessen aller
Art.
Ferd. Rummel & Co.,
Leipzigerstr. 98.

Dankfagung
Die Gesundheits- und Universalheile des Herrn J. Oschinsky
in Breslau, Carlstraße Nr. 6, sind in meinem Hause seit Jahren
mit bestem Erfolge, und zwar die Gesundheits-Heile gegen rheuma-
tische Affectionen und Reizen, die Universalheile gegen Ge-
schwüre, Wunden, angesehrene Hände und Füße angewen-
det worden, so daß wir ohne diese gar nicht sein können und empfehlen
daher den Gebrauch dieser Heile allen Familien. Herrn Oschinsky be-
sonnen Dank.
Bunzlau, den 2. Febr. 1876. Louise G. Brenzel, Hausbesitzerin.
Zu beziehen in **Halle** bei **Albin Heintze.**

12000 # sofort auf gute erste
Hypothek angulichen durch den
Leihvertrag in **Halle** a/S.
Eine junge Kuh mit dem Kalbe
verkauft **Heinrich** in Bennstedt.

ff. gebr. Verk-Caffee, à 1/2
1. 90, offerirt
Otto Thiem.

8 Stück fette Schweine verkauft
L. Werner in Gledichenstein.

**Autographische
und
lithogr. Arbeiten**
jeder Art liefert in
sorgfältigster Ausführung
die Steindruckerei von
Leonhardt & Brischmann,
gr. Sandberg 9, part.

Chili-Salpeter empfing u.
offerirt billigt
August Mann.
Buchbandagen, Nabel-
bandagen für Kinder, Blus-
menspritzen, Spritzen mit
Cinnypomps empfiehlt zu bil-
ligsten Preisen
C. Koehler,
kl. Steinstraße Nr. 9.

Extra frische **Bücklinge**, frische
Speck-Fleunden u. frische
ge. **Mal** ff. **Bratberinge**,
sowie gute **Limburger Käse** à
4 #. empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstr. 28.

**Pension Eisenhut
am Frauensee
bei Eisenach.**
Verabstufung Marf sub L.
Mitten im Hochwald gelegen. Voll-
ständige Pension die Woche 20 Mk.
Kinder bis zu 12 Jahren die Hälfte.
Schritt billig.

**Gute Preise: Kartoffeln
faßt in jedem Quantum
Friedrich Kranz,**
Magde. Str. 2.

**Feinschmeckende saure Gur-
ken** verkauft in Orkhofen
und einzeln billigt
Friedrich Kranz.

Heu und Kleie in gepres-
sten Ballen wie auch in lose
in jedem Quantum zu haben bei
Friedrich Kranz.

Es wird
zollfrei
geliefert.
Jeder Gummi-Artikel
den
man
wünscht
bestellen
an die
Schreib-
Gummi-
Fabrik
von
Georg Mielck,
Hamburg.
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Ed. Stückrath in der Exp.
d. Btg. giebt sub A. N. Auskunft
über den Verkauf eines
guten Cinspanners
(fehlerfreie braune Stute mit Ge-
schir und Pflanzwagen). Preis
zusammen 200 Thaler.

Leconomie-Belehrung
mit den nöthigen Schultenentissen
sucht die Nahrungsverwaltung zu
Schloß Bichlingen bei Gledichen.
Eine Partie gemischte Spreu
verkauft **Höllberger** Weg Nr. 2.

Holz-Jalousien
einfachster Construction mit allem Zubehör liefert auf Bestellung bit-
ligt und prompt **Friedrich Arnold am Markt.**

Holz-Rouleaux,
abgepaßt und vom Stüd, besonders praktisch gegen Hitze und beben-
tend billiger als Jalousien, sowie eine Partie zurückgehender abgepaßter
Holz-Rouleaux empfiehlt **Friedrich Arnold am Markt.**

**Neunte grosse Pferde-Verloosung
zu Hannover.**
Züchtung am 3. Juli d. J.
Hauptgewinn: eine elegante Apspannige Equipage,
Werth 10,000 Mark,
60 edle Reit- u. Wagenpferde und sonstige werthvolle
Gewinne. — Loose, à 3 Mark, sind noch zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit
in Hannover.

Baumaterialien,
Thonröhren mit Verbindungsfüßen in allen Weiten, sowie
Schornstein-Aufsätze zu Fabrikpreisen; feuerfichere
Prima und Secunda Dachpappe in ganzen und halben
Stößen, Kappstreifen, Asphalt, Pech, Schie-
fer und Solnhofen Platten zum Belagen für Kirchen,
Küchen, Verandas, Küchen, Badestuben, Eouterrains etc., beste
Chamottesteine, Backofenplatten und Façon-
steine, taube Chamottesteine für Regulir- Kullöfen,
Chamottmehl empfehlen billigt
B. Schmidt & Co.

**Chinesisches Thee-Import-Geschäft
von Robert Scheibler in London.**
Den Verkauf unserer schwarzen reinen ungemischten Chinesi-
schen Thees haben wir für **Halle** und **Umgegend** dem
Herrn **Hermann Ludwig** in **Halle**
übertragen und empfehlen solche in schönen Pfund-Original-
Verpackungen zu
2.20, # 2.50, # 2.70, # 3.50, # 4.50, # 5.00.
Bezugnehmend hierauf halte ich mich zur Entgegennahme von Ordes
bestens empfohlen.
Hermann Ludwig,
(B. 10319) Weidenplan 6c. I.

**Flaschenbier-Handlung von E. Lehmer,
Rathhausgasse 12 (Kaserne)**
empfehlen

Prima Braunsch. Actienbier (Streitberg) allein. Dep. 21 Fl. 3. #
" **Riebeck'sches Lagerbier** 21 Fl. 3. #
" **Berliner Actienbier** (Zivoli) alleiniges Depot 22 Fl. 3. #
" **Calabacher Exportbier** 16 Fl. 3. #
" **Nürnberg** 16 Fl. 3. #
" **Sämmtliche Biere** gebe in Gebinden zu **Brauerpreisen** ab.
Wiederverkäufer für **Bier** in **Flaschen** erhalten Rabatt. Be-
stellungen von außerhalb werden bestens effectuirt und der Betrag ge-
gen Nachnahme erhoben. (A. 10313)

Gartenbau-Verein.
Monats-Versammlung:
Dienstag den 13. Juni Abends 8
Uhr im Hotel „Zum Kronprinz“:
1) Vortrag des Herrn Dr. Ute
über die Schummittel der Blü-
then gegen unbrutene Gäste.
2) Verschiedene Mittheilungen.
Der Vorstand.

Thieme'scher Gesangverein.
Montag den 12. huj. Probe.
Um zahlreichen pünktlichen Erschei-
nen wird höflichst gebeten.

**Hertzbergs Etablissement
zu Waffendorf.**
Zu k. Feiertagen Sonntag den
11. d. M. Tanzkränzchen.

Zum Königsschieße u.
in **Cönnern** am 21. bis 27. Juni
d. J. laebet auswärtige Freunde
und Bekannte hieturch freund-
lichst ein
**der Vorstand
der Schützengesellschaft.**

Die meinem Gemann, dem Le-
graphen-Ausscher **Herrn Stro-
bel** zu Erfurt am 22. März ge-
gebene General-Vollmacht erkläre
ich hiermit für aufgehoben und un-
gültig.
Auguste Strobel.
Mehrere 100 Schock Kammelp-
flanzen, sowie auch Kartensflanzen,
à Schock 5 #, hat abzulassen
F. Koch in Ragun i. A.

Ein gebrauchter **Fahrrad** wird
zu kaufen gesucht **lange Gasse 25.**

**Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.**
Heute Morgen 8 Uhr entschlief
unser gute Mutter, vermittelte
Frau **Beate Kling** geb. **Speyer**,
im 82 Lebensjahr. Diese Trauer-
nachricht Freunden und Verwandten.
Halle, den 10. Juni 1876.
Die hinterbliebenen Kinder.
Dank.
Am 27. Mai verschied meine ge-
liebte Frau **Anna Diesel** geb.
Höfler aus Pflüschert und am
30. Mai wurde sie beerdigt. Ich
fühle mich gedrungen, dem Herrn
Superintendenten **Schmid** aus Pflü-
schert für seine Trostworte, auch allen
Denjenigen, welche ihr während ihrer
Leben zur Seite gestanden und
ihren Sorg mit Blumen und Kran-
zen geschmückt haben, auch sammt-
lichen Frauen zu **Haardorf** für
die vielen Ehrenbezeugungen, und
auch der **Gesellschaft** zu **Haardorf**
für ihre liebevolle Theilnahme meinen
bergingnisten Dank auszusprechen.
Möge Gott Allen ein reichlicher Ver-
gelter sein und sie vor ähnlichen
Schicksalen bewahren.
Meinem Herzen ewig theuer,
Wirst Du liebe **Anna** sein,
hält Dich auch des Grabes Schleier,
Dort vereint giebt's Sonnenchein.
Haardorf, den 30. Mai 1876.
Julius Diesel.

besonder
föhlen in
die ant
dürften.
Hohes
Getreide
auf offe
kommen
feinm
mit ein
des vorg
verbrau
Kochens
vorgema
haftigkei
nach alte
bedeuten
zu überf
offnem
burger
deklum
werden k
Leib
wenn a
böhmisch
den Zuck
Brennt
Brennma
Brennma
werden.
verbreit
den Imp
föhle best
und Sola
Geldwer
Schlinder
stanch
nes sch
Hend n
ste, ba
me ist.
Die
benen
Herrn
Gefen der
stänfamt,
darfsteit
gabe für
hat dafür
Köfen vor
winningst
5) Die
Leichgew
heite in
Es ist das
leit äußern
hoffe von
auf unsere
em als E
auf den
Lungen
Reinhard).
in gleich
ramm best
Schwankung
folgen zu
Bei dem
schen dem
Stas d
im Geb. M

* Gewerbliche Skizzen.

XLV. Die Grube als neuer Kochapparat für bürgerliche Familien.

Die Gegend um Magdeburg und Halberstadt, von Alters her wegen des besonderen Bodenreichthums berühmt, ist bis zur Nugbarmachung der Braunkohlen äußerst arm an Brennmaterialien gewesen, man hat darnach hier wohl schon in frühesten Zeit zur Verwendung von Surrogaten schreiten müssen, die anderweitig wohl keine Gnade vor den Hausfrauen gefunden haben dürften. In diesen Gegenden ist nämlich schon seit langer Zeit statt des Holzes das Rapps- und Mohnsirob, sowie die auf den Feldern ausgegangenen Getreideköpplern verwandt worden. Natürlich konnten diese Materialien nicht auf offenen Herden oder in den jetzt üblichen Sparherden zur Verwendung kommen, man erfand dafür vielmehr die Grube, ein vertieftes, mit Mauersteinmauerwerk umbauts Loch, in welches die Speisen enthaltenden und mit einem übergreifenden Deckel versehenen Köpfe zugleich mit einer Fülle des vorgenannten Brennmaterials gefüllt wurden; letzteres wurde demnachst verbrannt und da auch die Speisen, zu welchen man allerdings während des Kochens nicht kommen konnte, in der Asche gargekocht. Die Frauen der vorgenannten Gegend rühmen die besondere Bequemlichkeit und die Schmachthaftigkeit der in der Grube bereiteten Speisen. (Diese Vorrichtung heißt nach alter Sprache „Grube“, welche Bezeichnung altddeutsch mit Asche gleichbedeutend ist, so daß also das Zeitwort gruben mit „in der Asche kochen“ zu übersetzen wäre.) In der Grube sind manche Speisen bereitet, die auf offenem Herde gar nicht bereitet werden können, mancher, der in der Magdeburger Gegend groß geworden, wird sich noch mit Wohlgefallen des Grubeklumpes erinnern, der nicht anders als in der vorgenannten Grube bereitet werden kann.

Leider sind die genannten Gegenden in neuerer Zeit übel daran gewesen; wenn auch für die gewöhnliche Speisbereitung durch einheimische und böhmische Braunkohlen vortrefflich gesorgt ist, so fehlt doch, nachdem durch den Zuckerrübenbau die Rapps- und Mohnkultur unterdrückt und die große Beeinträchtigung des Düngers durch das Stoppelsziehen erkannt ist, das Brennmaterial für die Grube, es mußte darnach die Entdeckung eines andern Brennmaterials für die allerdings unumarbeitende Grube mit Freuden begrüßt werden. Bekanntlich ist in unserer Provinz die Braunkohlenindustrie sehr verbreitet und wird es bleiben, wenn auch heut zu Tage der Markt durch den Import von Steinkohl stark gedrückt ist. Die Verarbeitung der Braunkohle besteht darin, daß die sog. Schwelkohle, d. h. vorzugsweise mit Paraffin und Solaröl geschwängerte Braunkohle, in Retorten oder aufrecht stehende Cylindern von Chamotte oder Gußeisen gefüllt und durch Heizen von Außen erhitzt wird. Der Rückstand der Braunkohle, nachdem die vorgenannten Bestandtheile in Gasform abgetrieben sind, besteht aus Schwelcoaks in Form eines schwarzen körnigen Pulvers, für welches man im Laufe der Jahrzehnte, während welcher die Braunkohlenindustrie im Betrieb ist, keine Verwendung fand, das aber jetzt als ein vorzügliches Brennmaterial für Gruben erkannt ist.

Die hiezu konstruirten Apparate vereinigen alle Vortheile der Grube, denen der modernen Braunkohlenfeuerung, erfordern namentlich eine äußerst geringe Abwärtung, erzeugen nur gerade so viel Hitze, als zum Beheizen der Speise notwendig ist, der Kochproceß wird dadurch etwas verlangsamt, in Folge davon gewinnen aber die meisten Speisen an Schmachthaftigkeit, es genügt ein einmaliges Feueranmachen, erspart danach die Ausgabe für Holz ganz und gar, hat stets Feuer, resp. stets heißes Wasser und hat dafür eine Ausgabe pro Tag und gewöhnliche Familie von 6 bis 8 Köpfen von 2 bis 6 Pf. je nach der Entfernung des Orts von den Gewinnungsstellen. (Schluß folgt.)

* Hygienische Skizzen.

Die nothwendigen Elemente der Ernährung. *)

5) Das Wasser macht etwa 58% des Körper- und 75% des Muskelgewichts aus und erhält neben den Körperflüssigkeiten alle sog. Weichtheile in einem für den Stoffwechsel unentbehrlichen, aufgequollenen Zustand. Es ist das Material, an dem die Disbalancen ihre angehende Lebensfähigkeit äußern (Rück) und das Medium, welches Nahrungs- wie Auswurfstoffe von Ort zu Ort schafft und den Anfang wie das Ende des Plasmas für unsere Erkenntnis kennzeichnet, ohne in seinem Begriff aufzugehen. Von dem als Sektet aus dem Körper austretenden Wasser rechnet man 55% auf den Harn, 45% auf die Ausdünstungen, die zu einem Dritteltheil von den Lungen, zu zwei Dritteltheilen von der Haut geleistet werden sollen (E. Reinhard). Die Menge des in den Organismus täglich eingehenden und in gleichen Gewichte wieder ausgehenden Wassers wird zu einigen Kilogramm bestimmt. Diese Verhältnisse unterliegen starken individuellen Schwankungen, die man mehr auf ihre Ursachen zu beziehen, als nach ihren Folgen zu isoliren versucht hat.

Bei der Beurtheilung des Nahrungswertes des Wassers macht man schon dem bedekenden Wassergehalt der genossenen Speisen und Getränke

und zwischen dem bewußt eingeführten „Trinkwasser“ kaum einen Unterschied. Es ist mindestens einseitig, den Nutzen des Wassers ausschließlich nach dem Trinken zu berechnen. Es giebt Menschen, die ihrem Wasserbedürfnis genügen, ohne einen Tropfen „Trinkwasser“ zu sich zu nehmen. Als allgemeine hygienische Maßregel ist solche Enthaltensamkeit nicht zu billigen. Neben seiner Eigenschaft als Quellungsfaktor beansprucht das Trinkwasser als tropfbar flüssiger, spezifisch lösender und flüchtiger Körper durch die ihm inwohnende Temperatur eine besondere Bedeutung. Wasser findet hauptsächlich als erquickendes, tonisirendes, kühlendes, erfrischendes Mittel besondere Beachtung in der Gesundheitspflege. Als erwärmendes Mittel wird es nur selten rein verwendet, wenn auch die Zusätze, die es hält, wenig belangreich sind. Sie geben ihm dennoch in der Hygiene eine andere Bedeutung, als dem Trinkwasser.

Die Wärmeabgabe an kältern Ingesta beträgt nach Helmholtz etwa 2,6% des Gesamtwärmeverlustes, welchen der Körper erleidet. Der Einfluß auf das Befinden, den Trinken von kühlem Wasser äußert, ist schwerlich allein nach der Zahl der Wärmeeinheiten zu ermessen, welche vom getrunkenen Wasser bei seiner Erwärmung bis zur Körpertemperatur gebunden werden. Eigenthümlichkeit und Ausdehnung entziehen sich jedoch noch jeder genaueren Bestimmung. Man kann nur sagen, daß ein methodischer Gebrauch von kaltem, gutem Trinkwasser, für die funktionellen Verrichtungen des Schlundes und Kehlkopfes, wie des Magens und Darmkanals und für die Dämpfung eines abhängigen Gefühls von Erhitzung und Aufregung von hoher Bedeutung sind. Die Abkühlung durch kaltes Trinken wird mit Rücksicht auf die Veranlassung, die aus der Erhitzung entspringt, sehr verschieden beurtheilt. Es fragt sich auch hier wieder, ob die Methode der Erhitzung, oder vielmehr die Methode der Abkühlung bedeutungsvoller ist? Es gehört gegenwärtig fast zur Mode, selbst den höchsten und intensivsten lokalen Abkühlungen, vorausgesetzt, daß sie nicht bis zum Erfrieren gehen, jede Gefährlichkeit abzuspüren. Man will den alten Unterschied zwischen aktiver und passiver Erhitzung eben so wenig aufrecht erhalten. Die Doktrin, die keine Rücksicht auf Zeit und Maß der Abkühlung nimmt, ist sehr gefährlich, wenn auch zugegeben ist, daß eine plötzliche Abkühlung des durch aktive Bewegung erhitzten Körpers häufig genug unschädlich verläuft. Die neuesten Untersuchungen Erismann's über Wasserverdunstung sind noch wenig werthet.

Wir scheinen für die hygienische Bedeutung des Wassers von unbekanntbarer Wichtigkeit, daß wir kein anderes Mittel besitzen, welches in gleichem Volum gleiche Mengen Wärme bindet oder gewährt und je nach seiner Temperatur und Anwendung auf die verschiedensten Körperverrichtungen Einfluß gewinnt.

Daß mit dem Wasser, wie mit der Atmosphäre Potenzen übertragen werden können, welche eigenartig das Leben affiziren, kommt hier nicht in Betracht.

* Berliner Kunstwanderung.

V. Vom Wilhelmsplatz bis zum Rathhaus.

Von Dr. — y —

Der Wilhelm- und Zietenplatz, in den wir von der Wilhelmstraße einbiegen, hat jetzt von allen Seiten eine stattliche Umgebung, da rechts sich ein großes ganz aus Quadern aufgeführtes Gebäude des Reichskanzleramtes erhebt, und daneben der mächtige Kaiserhof, der indessen Kunst nur zur Ausschmückung des Inneren verwendet hat; nach außen zeigt er nur seine gewaltige Größe und lockt nur durch Waarenlager und ein Wiener Café. Aber neben den sorgfältig gepflegten grünen Beeten freuen wir uns, die sechs Helden des siebenjährigen Krieges wieder zu sehen, zumal seitdem sie mit dem Ergruß sämtlich die Tracht ihrer Zeit angelegt haben; denn die alten Marmorstatuen, die jetzt im Kadettenhaule aufbewahrt werden, trugen zum Theil die im vorigen Jahrhundert beliebte römische Rüstung, und nur bei Zieten und dem Alten Dessauer hatte Schadow's gesunder Realismus gesiegt. Die Veränderung, welche Schwerin mit der Fahne und Winterfeldt bei dieser Umwandlung durch Riß erfahren, ist keine Verschlechterung. Weitergehend an der Dreifaltigkeitskirche vorbei, wo ehemals Schleiernacher's Stimme erbaute und lehrte, gelangen wir zum Schiller-Platz, früher Gensdarmen-Markt, dessen unter Friedrich d. G. erbauten Thürme noch immer zu den stattlichsten von ganz Berlin gehören. Das Schiller-Denkmal, von R. Weges, verliert sich doch gar zu sehr in seiner großen Umgebung, und die naturgetreue bagere Gestalt kann nicht den Eindruck machen, den man sich davon versprochen. Dagegen bleibt das Schauspielhaus eins der herrlichsten Werke von Schinkel; sein plastischer Schmuck auf Fißt, Treppe und in den Giebeln rührt meist von Tieck her. Da es sonst bekannt genug, erinnern wir nur an seinen weniger besuchten Concertsaal, in dem wie im Vorsaal eine große Zahl von Büsten hervorragender Componisten, Dichter und Schauspieler aufgestellt ist, von Schadow, Rauch u. A. gearbeitet.

Von hier können wir gleich den jetzt in der Laubenstraße befindlichen Internationalen Kunstsalon von Sachse besuchen, der in der

Regel interessante Bilder ausstellt, und manches Hervorragende, wie z. B. die großen Natarkis und die Melusine von Schwind, zuerst dem Publikum gezeigt hat. Auch der große Kunstladen von Amster und RUTHARD an der Ecke der Behrenstraße ist nicht entfernt; seine mächtigen Schaufenster zeigten neben anderem, wie weit es die nach den Originalen arbeitende Photographie gebracht hat; der Moses des Michelangelo und der Laofoon, beide in übergroßem Format, ließen an Lebendigkeit jeden Gypsabguß weit hinter sich zurück.

Unser Hauptgang muß sich jetzt einen kleinen Umweg erlauben, um später einen größeren zu ersparen, und führt uns die lange Markgrafenstraße hinab, doch nicht bis zu ihrem Ende; denn wir sind nicht Juristen genug um im Hofe des Kammergerichts das Marmorbild des alten ehrwürdigen Cocceji aufzusuchen. Wir biegen vielmehr an der Leipzigerstraße links ein bis zum Dönhofsplatz, wohin uns das Steindenkmal zieht.

An richtiger Stelle, dem Abgeordneten-Haus gegenüber, steht das in Erz gegossene Bild des Mannes, mit dessen Gesetzgebung die freiere Bewegung des Preussischen Volkes beginnt. Von Schiewelbein gearbeitet, und nach dessen Tode von Hagen abgerundet, wurde es erst im vergangenen October an Stein's Geburtstag enthüllt. Das Hauptbild spricht die Energie des großen Mannes entschieden aus, läßt aber, zumal in der Stellung mit dem vortretenden Fuß, für unser Urtheil an Schönheit zu wünschen übrig. Diese findet sich wieder in den Nebenbildern, in den Eckfiguren, welche Vaterlandsliebe, Energie, Wahrheit und Frömmigkeit als seine Haupt-Charakterzüge darstellen, und in der doppelten Reihe von Reliefs; die obere zeigt allegorisch Preussens Hoffnung, Olyerwilligkeit, Erhebung und Sieg; die untern Scenen aus Stein's Leben von der Uebergabe der neuen Gesetze an bis zur Eröffnung des ersten westphälischen Landtages, reich versehen mit Porträts der mit ihm wirkenden Männer.

Wenige Schritte führen uns von hier zu zwei Kunstausstellungen. Auf der andern Seite des Platzes ist die Photographische Gesellschaft, die ihre Arbeiten, in den bedeutendsten Galerien ausgenommenen Originalphotographien zu bequemer Ansicht aufgelegt hat. Und in der anstossenden Kommandantenstraße befindet sich in dem früher erwähnten Institutshaus die immerwährende Ausstellung von Werken lebender Künstler, die neben manchem Mittelmäßigen oft sehr interessante Stücke bietet und die Ausbreitung einer tüchtigen Technik zeigt.

Unser Weg führt uns durch die Jerusalemer Straße wieder nördlich über den Hausvogteiplatz zur jetzigen Reichsbank, die in ihrem Neubau drei Seiten eines großen Vierecks einnimmt. Nur in der Mitte der Vorderseite nach der Jägerstraße noch nicht fertig, macht sie den Eindruck eines gediegenen Reichthums, der sich nicht ängstlich verschließt, sondern heiter zu Tage tritt, und ohne edlen Schmuck zu verschmähren, doch auf Festigkeit und Sicherheit ein größeres Gewicht legt. Daß solche Eigenschaften auch das innere Walten kennzeichnen, dafür dürfen wir die Sorge wohl unsrer Reichsregierung überlassen. Die Farbe des Gebäudes ist die früher erwähnte zweifache; doch ist das Roth der Wände durch verschieden gebrannte Ziegel von schräg sich durchkreuzenden Linien durchzogen und dadurch noch lebhafter und reicher geworden, und die gelbliche Sandsteinumfassung der Fenster ist zu zierlichen Säulen mit Architrav und Siebelfeld ausgearbeitet. Der plastische Schmuck des Haupteingangs war, wie gesagt, noch vom Gerüst verdeckt, doch protokte man eben auf den Ecken die Aufstellung von zwei Greifen, die einen Schatz in einem Dreifuß bewachen, — ein hübsches Symbol.

Wenige Schritte durch die Jägerstraße bringen uns auf den Werder'schen Markt, und an die Werder'sche Kirche, vielleicht das bestirritenfte Bauwerk Schinkel's, weil es in eigenthümlicher Behandlung der Gothik in Backstein ausgeführt ist. Im Innern findet man eine Auferstehung von Hegas und die vier Apostel von W. Schadow. Nicht dabei ist die Bauakademie, von Schinkel's Schülern als ein Muster des Backsteinbaues gepriesen, die Feinheit der Verzierungen in Zeichnung und Ausführung, zumal an den Fenstern, erkennt auch der Laie auf den ersten Blick. In ihr ist das Beuth-Schinkel-Museum, welches außer den Entwürfen Schinkel's und seinen Zeichnungen mannigfaltigsten Inhaltes, z. B. zu dem großen Freskobilde in der Halle des Museums, auch Handzeichnungen von Dürer und andres Sehenswürdiges enthält. Leider ist es während der Ferien geschlossen, also gerade in der Zeit, in welcher die meisten Reisen unternommen werden. Was wird aus ihm, was aus dem Gebäude werden, wenn das jetzt beschlossene Polytechnikum auch die Bauakademie in sich verschlingt?

Nördlich von ihr ist der Schinkel-Platz mit drei sehr beachtenswerthen bronzenen Standbildern. In Schinkel selbst, dem zuletzt aufgestellten, hat es Drake verstanden, dem nicht schönen Gesicht eine geistige Tiefe und Hoheit aufzuprägen; nur der eine auf einen Stein gestellte Fuß, der die Zeichentafel trägt, macht in der Seitenansicht eine unschöne Linie. Beuth, der Hauptförderer der Industrie in Preußen, rührt von Kist her, die Reliefs von Drake. Das Hauptbild zeigt den eigenthümlichen Mann in sprechender Aehtlichkeit; zu den verschiedenen Scenen der Reliefs sind fast nur Porträts verwendet; so ist der starke Schmied, der den Hammer schwingt, der alte Borfig, der Begründer der großen Maschinenfabrik. Der dritte ist Haer, der Lehrer der rationalen Landwirtschaft, von Rauch und Hagen gearbeitet, auch hier fehlt es nicht an Porträts in den meist ländlichen Scenen der Reliefs.

Wir wenden uns wieder südlich und gehen am Wasser entlang bis vor die neue Münze; denn außer den kleinen Medaillons unsrer Kurfürsten und Könige, — und in der Mitte sind zwei größere von Kaiser und Kaiserin, — zeigt sie uns auch die schönen von der alten Münze mit herübergenommenen Reliefs v. Schadow, welche uns die Ge-

winnung und Bereitung des Metalls und die Benutzung des Geldes für Kunst und Gewerbe in einer Reihe von Bildern vor die Augen stellen. Dann gilt es einen etwas längern Gang, am Wasser weiter, rechts über den Spittelmarkt, und durch die Wallstraße bis zur Ecke der Grünstraße, wo wir die Galerie Ravené finden, die jedoch nur Dienstags und Freitags geöffnet ist. Sie besteht aus einer eleganten Auswahl moderner Malereien, deutscher und fremder; von guten Bekannten wollen wir nur den ertrunkenen Fischersohn von H. Ritter, Jobs im Eramen von Hakenlever, den Kampf mit den Eisbären von Biard, und das so beliebte „Schmerzvergessen“ von Gallait anföhren.

Weiter in den Osten der Stadt vorzubringen würde unserm Zwecke nicht entsprechen; wir müßten denn ein besonderes Interesse am Kirchenbau haben und alle die neu errichteten sehen wollen, durch welche man der alten Klage „Berlin besitzet keine sehenswürdigten Kirchen“ den Grund zu nehmen suchte. Es ist ja wahr, die alten Kirchen bergen manche schätzenswerthe Alterthümer, schön sind sie in ihrer Nüchternheit nicht. Zu einem würdigen Dombau ist es noch immer nicht gekommen. Da trat die Erweiterung der Stadt ein, das besondere Interesse des verstorbenen Königs kam hinzu; so entstanden eine größere Anzahl neuer Kirchen, in denen die bedeutendsten Nachfolger Schinkel's nach des Meisters Vorgange die genauere Kenntniß mittelalterlicher Baustile in modernem Sinne zu verwerten suchten. Wir möchten uns nicht das Recht eines endgiltigen Urtheils zuschreiben, glauben aber den Kunstfreunden drei zur Beachtung empfehlen zu dürfen: Das eine ist die gothisch gehaltene, mit reichem Maßwerk und einem Reliefbild über dem Portal versehene Zions-Kirche von Orth, vor dem Rosenthaler Thor rechts auf dem Berg; das andere die italienisch-romanische Thomas-Kirche von Adler mit zwei Thürmen und Kuppel; sie liegt auf dem Köpnicer Feld nicht weit von Bethanien; ebendort und schon durch ihre Lage am Engelbassin des Kanals landschaftlich schön, ist die Michaels-Kirche von Soller, welcher der Dom von Florenz als Muster gebietet hat; der h. Michael oben ist von Kist.

Sonst, wie gesagt, bietet der Osten uns keine Ausbeute; die kolossale Büste Friedrich's d. G. im Friedrichshain ist kein Kunstwerk, und die erweiterte Königsbrücke hat ihre acht Gruppen noch nicht erhalten. Nur zu dem Rathhaus in der Mitte der Altstadt lenken wir durch Grünstraße und an der Petri- und Nicolai-Kirche vorbei unsre Schritte. Der künftigen Kaiserstadt würdig hat Waeßemann es 1860—70 ohne bestimmte Vorbilder echt norddeutsch aus Backstein gebaut, Sandstein ist wenig verwendet, auch die Verzierungen sind aus gebranntem Thon. Der 84 m. hohe Thurm gewährt eine hübsche Umficht; Keller, Treppe, Säle, vor allen der große Festsaal haben oft genug ihr verdientes Lob erhalten. Der plastische und malerische Schmuck, schon jetzt reich genug, ist noch nicht zu Ende geführt: an den Wandmalereien in Keller, Treppe und Sälen haben sich Ewald, Burger, D. Hegas, Heil und Heyden beteiligt; die Porträts der Könige in ganzer Figur sind von diesen selber geschnitten, die Statuen Friedrich's II. und Friedrich Wilhelm's III. rühren von Sufmann-Heiborn her. Dazu ist jüngst ein großer 7 Centner schwerer Bronze-Tafelaussatz gekommen, zum Theil ein Geschenk des St. R. Löwe, überreich an allegorischen und mythologischen Figuren, entworfen von Geyer. Auch die Thonverzierungen des Außern sind von einer ganzen Anzahl Berliner Bildhauer gezeichnet worden; an denen der Ballonbrüstung arbeitet Calandrelli noch. Über die zwei Statuen zu Seiten des Portals sind vor kurzem aufgestellt worden. Die eine Enke, von dem auch die Zahn-Statue und die gebilligte Skizze das Luise-Denkmal herrührt, zeigt uns den ersten Hohenzollern I. Mark, Kurfürst Friedrich I.: mit gespreizten Beinen hat er beide Füße auf das gewaltige Schlagschwert gelegt, in der einen die Belehnrkunde Kaiser Sigismund's; es ist als ob er spräche: Das ist Recht, ich werde es behaupten. Außers Wohlthun wirkt auf andern Seite das Standbild unsres Kaisers, von Keil, ruhige ist über die große Gestalt gebreitet, und freundlich scheint er uns Rechte entgegen zu strecken.

Damit verlassen wir das Rathhaus und kehren durch die gedrängte Königsstraße nach dem Schloß zurück; um in einem zweiten Gang uns nördlich zu wenden.

Aus Olympia.

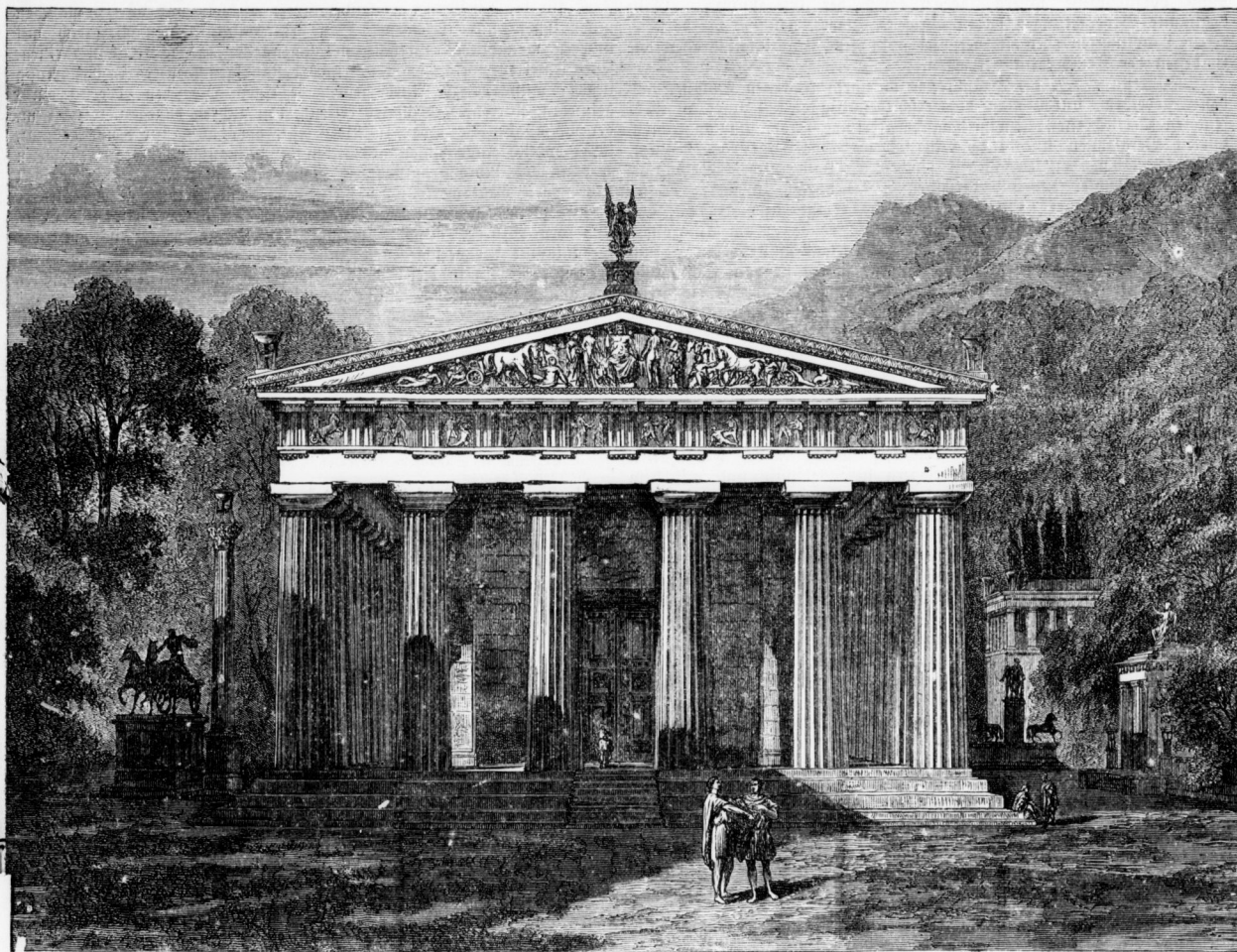
(Schluß.)

Dem strengen Verbot der Olympischen Spiele und Olyerdienstes, welches zwei Jahre zuvor durch Theodosius erlassen worden war (womit vielleicht die Hinwegführung des Phidias'schen Zeusbildes verbunden gewesen sein mag), folgte hier durch die Gothen eine fürchterliche politische Bekräftigung und Unterstützung. Was von Metallwerken, Statuen wie kostbaren Weihgeschenken, etwa noch von jenen tausend in der Altis zurückgelieben war, welche Pausanias noch gesehen haben versichert, ist meist wohl durch diese Räuber vernichtet, geschmolzen oder verschleppet worden. Den Tempel nur ließen sie unverbrannt. N. Barbareneinfälle folgten. Fünfzig Jahre später ergossen sich die Valenorden Geiserichs über diese unglücklichen Heimatländer der höchsten Kultur. Im achten Jahrhundert drangen slawische Wölferstämme gegen Siz und die Alpheiosmündung vor. Was die gerade hier in Olympia verübten, darüber belehren uns heut sichtbar und eindringlich unsere neuesten Ausgrabungen Olyens, was sie zwischen, über und mit den Trümmern der alten Pracht gebaut haben. Nach den letzten Bulgaren-Invasionen und ihren Verheerungen im Peloponnes hat sich über Olympia die tiefe Ruhe des Grabes gesenkt. Keine Chronik, kein Lied, kein Heldenbuch, mehr meldet dann noch ein Wort von seinen Geschicken.

Und mit den Leidenschaften, der Gewinnsucht und der Bestialität der Barbaren, denen sich zum gleichen Werk der Fanatismus des jungen Christenthums und seiner Priester gesellte, schienen sich die in noch größerem Stil zerstörenden Naturgewalten verschworen gehabt zu haben, um hier wie im ganzen Hellas die Reste des alten Schönheitsglanzes von seinem Boden zu vertilgen. Ungeheuerer verheerende Katastrophen, Erdbeben, in erster Reihe Ueberschwemmungen u., suchten wie erwiesen ist, gerade im Jahrhundert Justinian's Griechenland heim. So hat auch in Olympia ein Erdbeben den Tempel des Zeus, dessen gewaltige Quadern und Säulen noch lange alle Verwüstungen, Beraubungen, Brände überdauert hatten, verschüttet, die Giebel gestürzt.

des Zeus überwacht Kampf und Sieg der Wettspiele zu Olympia, und die über ihm schwebende Siegesgöttin ertheilt die Preise an die glücklichen Sieger. Die Darstellungen des Westgiebels zeichnen den Gegensatz von Barbaren und Hellenen durch den Kampf der Lapithen gegen die Centauren.

Stieg man die Stufen der Ostseite hinan, so gelangte man durch die weite Vorhalle in den Vorraum des inneren Tempelhauses. Ueber den mit hohen Erzthüren vergitterten Säulen befanden sich sechs Metopen, deren Hochreliefs die Kämpfe des Herakles darstellten. Rechts vom Eingang stand die Erzgruppe des Iphitos, den eine hohe Frauengestalt bekränzte, als den Schöpfer des zu Olympia herrschenden Gottes-



Alles an dem Tempel, der das kostbare Zeus-Bild barg, war herrlich. An der Ostseite des Gebäudes (s. d. Abb.) schwebt auf der Spitze des Giebels die Siegesgöttin Nike; auf beiden Giebelenden stand ein Dreisessel. Zu den Füßen der Göttin hing ein Schild, ein stolzes Siegeszeichen der Lacedämonier; den Architrav bedeckte eine Reihe glänzender Schilder. Im Dreieck des Giebels aber füllte Zeus selbst den rittlern Raum. Rechts von ihm der alte pelagische König Dinomaos mit seiner Gattin Sterope, der Atlas-Tochter, dann das Biergespann des Königs, geführt vom Wagenlenker Myrtilos, von Dienern begleitet; im innern Winkel des Giebels endlich der Flußgott Alpheios die Darstellung ab. Die volle Pracht dieser Bildnisse sah noch Pausanias; theilweis liegen sie noch verschüttet und harren ihrer baldigen Befreiung. Dieser Schmuck des Giebels drückt den Grundgedanken aus: Das Auge

friedens durch das mit Lykurg geschlossene Bündniß. Im Innern des durch doppelte Säulenreihen in drei Schiffe getheilten Tempelraumes thronte das Gottesbild des Zeus, ein Prachtstück sondergleichen: Die nackten Theile Eisenbein, die Bekleidung Gold, die Verzierungen aus den edelsten Stoffen, Gold, Silber und Edelsteinen ohne Zahl. Auf einem 12 Fuß hohen, mit vergoldetem Gestell geschmückten Postamente, die Füße von tanzenden Siegesgöttinnen umgeben, thronte der Welt-herrscher auf einem Sessel, den geflügelte Sphinxen trugen und die Gruppen der Chariten und Horen umschwebten; goldene Löwen trugen der Füße Schemel. Bei der Auffassung der majestätischen Stellung dieser 68 Fuß hohen Bildsäule schwebten dem Meister Phidias Homer's Verse vor, in denen Zeus den Bitten der Thetis

„zuwinkte mit dunklen Brauen,
Und die ambrosischen Locken des Königs walteten nach vorne
Von dem unsterblichen Haupt; es bebten die Höhn des Olympos.“

Die Insekten und der Winter.

(Schluß.)

Wenn die Winterplätze in vielen Fällen, wie wir sahen, gesuchte sind und somit Vortheile bieten dürften, so scheinen sie mir hauptsächlich auf den Schutz vor übermäßiger Kälte berechnet zu sein; darauf deutet wenigstens die Unterbringung derjenigen Eier, das Lager derjenigen Puppen, welche beide zur Ueberwinterung bestimmt sind, mehrfach hin. Einzelne Eier sind an die Knospen der Holzgewächse angeheftet, von ihnen läuft das atmosphärische Wasser ab und Feuchtigkeit an ihnen nicht nachtheilig werden, während diese leicht zwischen den

einzelnen länger als ihnen gut ist, verweilen könnte in denjenigen Fällen, wo die Eier in Häufchen bei einander liegen. Darum bettet das Weibchen des Schwammspinners (*Liparis dispar*) die feinen in das braune Wollhaar seiner Hinterleibspitze, der Ringelspinner (*Gastropacha neustria*) umgibt seinen Eiring mit feinhartem Kitt, der Weidenspinner (*Liparis salicis*) überzieht die feinen mit einer Decke glatten, weißglänzenden Lackes, und die an niederen Pflanzenstengeln oder in der Erde zur Ueberwinterung bestimmten Eipäckchen der Feld- und Laubheuschrecken sind gleichfalls in eine Kittmasse eingeschlossen, in welche eben so wenig Wasser eindringen kann, wie in allen andern Fällen. Die Cocons, in welchen, wie bereits erwähnt

wurde, die Blattwespenlarven am Erdboden unter Moos und abgefallenen Nadeln überwintern, sind so von dem erhärteten Speichel der Larven durchdrungen, daß sie kein Wasser durchlassen, andere Puppen, denen solcher Schutz in der Erde fehlt, finden sich an erhöhteren Stellen, von welchen das Wasser leicht abläuft, wie in der nächsten Nähe des Stammgrundes eines Baumes, wo sehr oft eine kleine Boden-erhöhung sichtlich, an Hängen besonders sonnigen, die auch im Winter die schwache Verdunstung trockner erhält als andere Stellen. Dergleichen Plätze wählen vorzugsweise auch die Raupen als Winterlager, niemals Einsenkungen, in welchen das thauende Schneewasser stehen bleiben könnte. Daß die Rückseite gelöster Rindensstücke, die obere Partien der Spalten und Risse zwischen den Rindenschuppen alter Stämme vor Nässe vorzugsweise sichern, bedarf kaum der Erwähnung. Ganz bestimmte Beobachtungen haben übrigens gelehrt, daß sich die verschiedenen Larvinstadien eben so verschieden in den Feuchtigkeitsgraden wie zu denen der Temperatur verhalten.

Während z. B. die Heuschrecken in einem trockenen Sommer am besten gedeihen, findet man die verschiedenartigsten Spanner an mehr feuchten Verhältnissen; gewisse Tagchmetterlinge fliegen nur an kahlen, dünnen Berglehnen und entwickeln sich auch da (*Satyrus Briseis*), andere verlassen den entschieden feuchteren Wald nicht. Selbst die beiden Geschlechter ein und derselben Art bedürfen zu ihrem Wohlbehagen verschiedener Aufenthaltsorte. So erzählt uns Bates, daß von den zahlreichen Tagchmetterlingsarten, welche er am Amazonasstrom aufwärts von Ega antraf, die hundertmal zahlreicheren Männchen ihr Leben im Sonnenlicht verbringen, indem sie vom Schlamm, an den Ufern des Stromes die Feuchtigkeit saugen, während die Weibchen sich im Schatten des Waldes verborgen halten. Jene sind sehr bunt, diese haben dunkle Flecke. Dies beiläufig, da ausländische Insekten von unsern Betrachtungen ausgeschlossen sind. Nach den Ueberwinterungsplätzen zu schließen, scheinen die vollkommenen Insekten durchschnittlich einen größeren Grad von Feuchtigkeit vertragen zu können, als ihre frühern Entwicklungsstadien; wenn nur Moder und Schimmel fern bleiben, so widerstehen sie sogar auf längere Zeit einem unfreiwilligen Wasserleben, wie alle diejenigen beweisen, welche in den Flußstäben beim Eisgange aus ihren Winterlagern herausgespült und mit dem Wasser oft weit fortgeführt, oder bei Hochwasser im Sommer in ähnliche, sehr kritische Lage verkehrt werden.

Mit den vorangegangenen Betrachtungen mögen schließlich noch die vielfach verbreiteten Ansichten derjenigen verglichen werden, welche hinsichtlich ihrer Kulturen ein gewisses Interesse an den schädlichen Insekten haben, wenn dieses auch nur rein materieller Natur sein sollte. Unter Landwirthen und Gärtnern — ob auch unter den Forstleuten, will ich dahingestellt sein lassen — scheint die Annahme allgemein zu sein, daß ein strenger Winter das „Ungeziefer“ tödte, ein gelinder dasselbe ihnen reichlicher bringen werde, als ihnen lieb. Es dürfte die Voraussetzung nicht unbegründet sein, daß die wenigsten dieser Leute ihr Ungeziefer kennen, daß sie also jene Ansicht ihren Erfahrungen nicht entnommen haben. Sie hören sie ausprechen und finden sie annehmbar, weil der Frost auf die Pflanzenwelt zerstörend einwirkt, weil er allerlei Unbehagen und Unbequemlichkeiten mit sich bringt im Vergleich zu einer frohfreien, wenn auch niedrigen Temperatur.

Wenn die Sachen überhaupt so lägen, daß man für dergleichen Dinge allgemeine Sätze aufstellen könnte, so würden wir mit der Umkehr jener Behauptung: der strenge Winter begünstigt, der milde beeinträchtigt das Ungeziefer aus der Insektenwelt, der Wahrheit jedenfalls näher kommen.

Wir wollen uns jetzt nicht auf eine umständliche Erörterung der allerdings etwas unbestimmten und relativen Begriffe „strenger“ und „gelinder“ Winter einlassen, die die Formen, unter welchen diese Jahreszeit seit lange bei uns auftritt, sehr wechseln; wir wollen nur daran denken, daß eine gleichmäßige Schneedecke für die Pflanzen- und auch für die Thierwelt die Wirkungen der Kälte mildert, daß anhaltender Ost- oder Nordwind an nicht geschützten Stellen den niederen Temperaturgrad empfindlicher macht und daß so manche lokale Verhältnisse mitprechen und die Wirkungen des Winters beeinflussen. Wenn nun wochenlang Frost mit oder ohne Schnee herrscht und die Durchschnittstemperatur nicht über -5° R. hinausgeht, öfter aber weiter hinabsinkt, so würden wir den Winter als einen strengen bezeichnen können; ein gelinder Winter dagegen würde nur ausnahmsweise höhere Kältegrade bringen, diese auf kürzere Zeit beschränken und den Frost durch eine längere Reihe frostfreier Tage öfter unterbrechen, vielleicht auch sehr allmählich und erst spät eintreten. Jener trägt mithin den Charakter der Beständigkeit in Hinsicht auf niedere Temperaturgrade, dieser den der Veränderlichkeit, indem er oft sehr bedeutende Temperatur- wie auch Feuchtigkeitsunterschiede der Luft mit sich bringt.

Alles Vorangegangene zusammengefaßt, dürfte jetzt die Ansicht über den Einfluß eines strengen oder beständigen Winters einerseits und eines gelinden, unbeständigen andererseits auf unsere Insektenwelt im Großen und Ganzen nicht mehr zweifelhaft sein. Eier, Larven, Puppen, geschlechtsreife Kerfe, hier dieser, dort jener Zustand zur Ueberwinterung bestimmt, also auch von Mutter Natur mit hinreichender Widerstandsfähigkeit selbst gegen höhere Kältegrade ausgerüstet, bleibt Alles in seiner schönsten Ordnung und hat gewissermaßen sein Recht, wenn der Winter einen normalen Verlauf nimmt. Larve und Geschlechtsstadien erstarren, haben kein Verlangen nach Nahrung und erwachen allmählich wieder, wenn das Frühjahr einzieht und alle Lebensbedürfnisse in Fülle reich. Hingegen der milde Winter, der beispielsweise bis Neujahr oder darüber hinaus kaum mehr als einige Nachtfrost aufzuweisen hat: Die

Winterquartiere sind allseitig bezogen, aber das Leben nicht erfordern, die Ruhe bringende Erstarrung noch nicht eingetreten; mehr sonnige Tage locken einzelnes Geziefer wieder an das Tageslicht, möglich sogar, daß sich bei den gefräßigen Larven der Appetit einfindet, den die Pflanzensresser aber nicht stillen können. Innen mag nicht wohl zu Muthe sein. Nehmen wir in einem andern Falle an, daß vor Weihnacht sich die Luft und mit ihr die Erde so weit abgekühlt habe, um bei der Insektenwelt den erwünschten Schlaf eintreten zu lassen. Dann aber folgt Thauwetter mit mehr als zu dieser Zeit gewöhnlichen Feuchtigkeit, milde Tage halten an und erwecken manden der Schlaffer, darauf tritt wieder Frost ein und in mehrmaligem Wechsel geht dies so fort bis in den April hinein. Aufwachen und Schlafen für Alle, Nässe und Frost für die am Boden weilenden Kerfe wechseln und dürften manden unter ihnen nicht behagen. Wäre es erlaubt, einen Vergleich mit unsern menschlichen Verhältnissen anzustellen, so sollte man meinen, jenen Insekten, welche während eines beständigen Winters in Erstarrung liegen, müsse es zu Muthe sein, wie einem Menschen, der sich eines gesunden, stärkenden Schlafes erfreut, den andern dagegen, wie einem, der sich allabendlich zwar zu Bett legt, aber nicht zur Ruhe gelangt, ist er endlich eingeschlafen, so wecken ihn beängstigende Träume; wenn er dann am Morgen aufsteht, so fühlt er sich matt und wenig geschickt zum neuen Tageswerke. So meinen wir, dürften sich die Verhältnisse im Allgemeinen gestalten, dabei wollen wir aber nicht vergessen, daß der Einfluß des Winters auf die verschiedenen Organismen, auch auf den Organismus der verschiedenen Insekten ein verschiedener ist und durchgreifende Regeln in diesen, wie in so vielen andern natürlichen Dingen zur Zeit wenigstens noch nicht aufgestellt werden können!

Lösungen aus Nr. 21.

1. „Vergiß mein Nichtchen“ und „Behalt sie“. 2. Meererschamm.
3. Erzerum 4, Embach 2, Ravenna 5, Neufast 1, Vagneres 6, Milano 3. — Bremen, Thomas.
4. Barabados 4, Moses 1, Uruguay 6, Rebus 5, Courad 7, Hatto 8, Kathupe 3, Allgau 2. — Mar Bruch, Ddysseus.
5. Man findet die urfor. Summen leicht durch Rückwärtsrechnen, indem man immer den Gewinnern die Hälfte ihres Besitzes nimmt und alles zusammen dem Verlierer zulegt. Es hatte:

	A.	B.	C.	D.	E.
Nach dem fünften Spiele	32	32	32	32	Kronen.
Vor „ „ „	16	16	16	16	96
„ „ vierten „	8	8	8	83	48
„ „ dritten „	4	4	84	44	24
„ „ zweiten „	2	82	42	22	12
„ „ ersten „	81	41	21	11	6

6. Schlummre sanft in dieser Nacht. 7. Wacht auf, ihr Träumer!
8. Mancher Strom ergießt durch mich | Lauch die Silben und laß dich
Sich ins weite Meer. | Mich nie treffen mehr.

(Lösung folgt in Nr. 23.)

- Schach Nr. 26. 1) D. h7—e8 +, K. f8—f7. 2) d7—d8, wird Gr. 7, K. f7—f8 (od. e8). 3) E. d8—e6 + aufg., K. f8—f7. 4) D. c8—g8: + (K. f7—g8: 5) E. f5—h6 matt.

- Schach Nr. 27. 1) L. h2—e2, L. e6 belieh. 2) L. e2—c8 matt.

Lösungen aus Nr. 22.

1. Hofamontier. 2. Sonntag. 3. Kiof, Aña, Joner, Salzwedel, Eberhard, Reinetz, Wiederbauer, Jßenburg, Lavater, Hatto, Elias, Krius, Marie. — Kaiser Wilhelm, Karl der Große.
4. Grenoble (4), Krabia (2), Ancon: (7), Erfurt (5), Lint (1), Augsburg (3), Ketterl (8), Rochefort (6). — Skagerrak, Rattgatt.
5. Es geht alles drunter und drüber. 6. Kreuze sächsischer Unterthanen. 7. Etager.
8. Hat er wirklich für das erste Pferd $x=5$ Thlr. bezahlt, so ist $x+4\frac{1}{2}x+10\frac{1}{2}x+14\frac{1}{2}x=700$, daraus $x=108$, also der Preis der Pferde bzw. 103, 139, 187, 251 Thlr.
9. Hote, Dyer, Tell, Erle.
10. Glim, Erle, Lesing, Laube, Eber, Rachel, Tiedge. — Sellert, Mezerle (Abraham a Santa Clara).

Correspondenz.

Lösungen aus 21. (Vergl. Obiges.) D. Schu., *R. M., *Fisch, Clara, Fr. M., P. B., M. u. *D. Kr., A. Eglch., *A. D., alle a. H. — E. W. J., J. M., Kudenwalde (2 Bindungen) — *F. Dr., Nelsen — B. E., Lennemis — R. M., Wengelsdorf — R. M., J. b. G. — J. B., Eisleben (a. 20 mag. Quadr. müssen wir dankend ablehnen) — L. B., Straßburg i. E. (Danke für Gruß von den Westgehren!) — B., Lettin — E. u. E. H., Bruckdorf — B. G., Sangerhausen (die 3 Bindungen haben wir castrif!) — D. S., Dellisch — E. K., Wehna — R. M. u. R., Merseburg (über den Rpr. finden Sie einig.) — R. Lange, Leber. des Schachspiels, Halle, Schrödel u. Simon; über dessen Lösung aber läßt sich im Ganzen wenig sagen, denn es gilt hier: Probieren geht über Studieren. — Ueber die Rag. A. ist uneres Wissens noch nichts geschrieben.) — L. W., Eisleben — J. A., Weisenfels (löse noch den schweren Rpr. Nr. 5 aus 20).

Lösungen aus Nr. 22. (Vergl. Obiges.) A. Etglch., F. Sch., *R. M. (a. a. 21), Clara, *D. Schu., P. B. a. H. — E. K., Wehna — *F. D., Nelsen — *R. M. u. R., Merseb. — B. E., Lennemis (a. a. 21) — D. U., Köfka — V. G., Sangerhausen — E., Skagerrak (Danke für Gruß) — A. B., Glauchau — D. Fr., Wengelsdorf — E. u. E. H., Bruckdorf (unser Dank) — H. A., Berlin — B., Schiepzig (a. a. 21) — Frau J. R., Merseburg.

Schachcorrespondenz.

D. Schu. (27 r.; wir hatten die A. einer Schachsetz. entlehnt, doch haben Sie Recht, sie steht auch im Wertus. Uebrigens freuen wir uns, das Werkchen in Ihren Händen zu sehen) — Clara, E. W. J., J. B.: Nr. 27 richtig. — R. M. u. R. (Nr. 27 u. Nebenaufg. r.) — D. (26 u. 27 r.) — Fr. M. (alle 3 r.)